

## Entwicklung der deutsch-litauischen Kulturbeziehungen in den Jahren 1990-2009<sup>1</sup>

Inga Žiūkienė

### Einleitung

Am 21. Juli 1993 unterzeichneten die bevollmächtigten Vertreter der Republik Litauen und der Bundesrepublik Deutschland in Bonn ein Kulturabkommen.<sup>2</sup> Das Abkommen wird seit dem 5. August 1994 vorläufig angewendet. Es war das erste kulturelle Abkommen Litauens mit einem europäischen Staat, das auf staatlicher Ebene seit der Erlangung der Unabhängigkeit geschlossen wurde und das zweite überhaupt. Das erste war das Abkommen zwischen Venezuela und Litauen vom 19. Juli 1993. Im deutsch-litauischen Kulturabkommen verpflichteten sich die Vertragsparteien, die gegenseitigen Kenntnisse ihrer Länder zu verbessern, die kulturelle Zusammenarbeit in allen Bereichen und auf allen Ebenen weiterzuentwickeln und damit zur europäischen kulturellen Identität beizutragen. Um diese Ziele zu erreichen wurden u. a. Absichtserklärungen für die Bereiche: kultureller Austausch, Sprach- und Kulturpflege, Förderung kultureller Einrichtungen auf dem fremden Hoheitsgebiet (des Vertragspartners) formuliert. Literatur, Musik, Film, Darstellende und Bildende Kunst wurden eigens in dem Abkommen genannt. Sowohl die Zielsetzung, als auch die Sachgebiete selbst, die im gemeinsamen Abkommen aufgeführt sind, ergeben die zentralen Aufgaben der kulturellen Beziehungen zwischen Litauen und der Bundesrepublik Deutschland und sind Thema der vorliegenden Arbeit.

Für die deutsch-litauischen Kulturbeziehungen hat die Veränderung der osteuropäischen Grenzen aus dem Jahr 1991 große Bedeutung. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion entstand Litauen wieder als Nationalstaat, das geteilte Deutschland wurde wiedervereinigt zur Bundesrepublik. So konnten erneut Beziehungen zwischen den beiden einstigen Nachbarstaaten aufgenommen werden. Dies hatte für beide Staaten eine symbolische Bedeutung und war ein Beweis dafür, dass die Zeit des Sowjetimperialismus vorbei war.

Die deutsche Kultur fand nur sehr langsam Einzug in Litauen und noch langsamer entwickelte sich das Interesse an litauischer Kultur in Deutschland. Erst mussten Vorurteile beseitigt werden, um eine freundliche Beziehung zwi-

---

<sup>1</sup> In diesem Beitrag fehlt aus verschiedenen Gründen die Darstellung über das 2007 gegründete Europäische Litauische Kulturzentrum. Sie wird in der folgenden Nummer der AA nachgeholt.

<sup>2</sup> Veröffentlicht in: Bundesgesetzblatt. 2006.T.II. Nr.1 vom 12.1.2006

schen den beiden Staaten zu ermöglichen. Nur ein starker Wille, die Sensibilisierung der Gesellschaft und die Wiederbelebung der deutschen Tradition in Litauen konnten die lebhaftige Beziehung zwischen beiden Staaten sichern. Die Kultur erwies sich als gutes Mittel zur Verbesserung der bilateralen Beziehungen, was aber nicht von heute auf morgen geschehen konnte. Noch vor fünf Jahren wurde Litauen zusammen mit Lettland und Estland in Deutschland nur als ein Teil des Baltikums wahrgenommen. Seit der Mitgliedschaft in der EU versucht Litauen als eigenständige Einheit wahrgenommen und akzeptiert zu werden, was aber auch mehr an Aufwand und Energien erfordert.

Die EU als kohärente Kraft kann die internationalen Beziehungen stärken, daher betreibt sie auswärtige Kulturpolitik. Die EU-Kulturpolitik im Ausland unterstützt häufig die politischen und wirtschaftlichen Ziele der Außenpolitik. Im Zentrum der aktuellen außenkulturpolitischen Debatten steht die Forderung nach dem Dialog der Kulturen als Grundsatz aller außenkulturpolitischen Maßnahmen. Das heißt, die Länder sollen nicht ihre nationale Position im Ausland festigen, sondern die europäische Position stärken, indem die europäische Identität gefördert wird. Es ist wahrscheinlich, dass der attraktive litauische Markt und die zunehmende internationale politische Bedeutung einerseits, wie das Interesse Litauens an einem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland andererseits, die Entwicklung des bilateralen Kulturaustausches noch mehr begünstigten. Dies in dieser Arbeit zu klären, ist aber wegen des begrenzten Rahmens der Arbeit, nicht möglich.

### **Fragestellung der Arbeit**

Die Grundlage aller außenpolitischen Forderungen ist die Globalisierung (Die Globalisierung stellt neue Anforderungen an die Außenpolitik).<sup>3</sup> Durch sie wird der Fokus auf die interkulturelle Verständigung gelegt, denn die Notwendigkeit, sich mit anderen Kulturen zu befassen, wird immer größer. Im Rahmen dieser Arbeit möchte ich folgenden Fragen nachgehen: *Wie gestalteten sich die deutsch-litauischen Kulturbeziehungen seit 1990/1991? Kann man eine Kontinuität des Verlaufes feststellen? Welche Schwerpunkte sind im Programm der Institutionen, die Kultur vermitteln, zu beobachten? Kann man von einer Symmetrie sprechen oder sind unterschiedliche thematische Inhalte zu beobachten? Können offizielle Kulturbeziehungen überhaupt auf gleicher Augenhöhe funktionieren, wenn die Länder über unterschiedliche Ausgangsbedingungen, Mittel und Maßnahmen verfügen?*

---

<sup>3</sup> Maaß, Kurt-Jürgen (Hg.): Kultur und Außenpolitik - Handbuch für Studium und Praxis. Baden-Baden. 2005.

Die Grundfrage der Arbeit ist, *ob und inwieweit die kulturellen und kulturpolitischen Aktivitäten zum Prozess der politischen Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen beigetragen haben und inwiefern sie selbst ein Teil dieses Prozesses waren.* Aus deutscher Sicht belegt dieser Faktor die „Normalität“, da die deutsche Mittlerorganisationen Anerkennung in Litauen erlangen konnten. Auf beiden Seiten gab es Erfolge auf dem Gebiet der Sprach- und Kulturvermittlung. Anhand dieser Fragestellung und den entsprechenden Kriterien soll untersucht werden, ob und wie im Bereich der kulturellen Beziehungen ein Normalisierungsprozess stattgefunden hat. Wichtiger werden die Fragen nach den Möglichkeiten und Zielen des außenkulturpolitischen Handelns und wie sehr sich ein Land auf seine Ziele berufen kann oder ob es mehr im internationalen Rahmen handeln sollte. Von Bedeutung ist auch die Frage, *inwiefern die Kulturpolitik der EU das Verhältnis der beiden Staaten beeinflusste?*

Untersucht werden Fragen der auswärtigen Kulturpolitik anhand der Programmarbeit der kulturvermittelnden Institutionen im Bereich der Präsentation und Vermittlung künstlerischer Erzeugnisse sowie im Bereich der kulturellen Zusammenarbeit. Diese Analyse kann am Besten anhand des Verhältnisses von Kultur und Staat bzw. Kultur und Nation durchgeführt werden. Betrachtet werden die Strategien und Zielsetzungen für die jeweilige auswärtige Kulturpolitik, also die reine Programmatik, nicht die Realität. Der Fokus liegt auf den Veränderungen und Impulsen. Deshalb sollen erst einmal die Grundsätze und Ziele beider Länder verdeutlicht werden, um die Richtlinien der bilateralen Kulturbeziehungen festzustellen. Der Untersuchungszeitraum erfasst die Zeit von 1990 an bis 2009.

Dabei muss man bedenken, dass die ausgewählten Untersuchungsländer sehr unterschiedlich sind. Deutschland ist das bevölkerungsstärkste Land in der EU und Litauen ein neues EU-Mitglied, ein kleiner Staat in Ostmitteleuropa. Die Auswahl der Länder erfolgte in erster Linie aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen: Flächengröße, Einwohnerzahl, unterschiedliches Netz und Strukturen an Kulturinstitutionen. Kleine Länder können nicht, wie die großen, über ein weltweites, staatlich subventioniertes Netz an Kulturinstituten verfügen und sind, wenn überhaupt, nur in einzelnen Ländern mit Kulturinstituten vertreten.

Die Grundthese dieser Arbeit ist, dass gerade die kulturellen Beziehungen in einer engen Wechselwirkung mit der politischen „Normalisierung“ der Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen stehen. Sie lassen den Bereich der auswärtigen Kulturpolitik keineswegs als einen Nebenbereich erscheinen. Der Besuch des Bundespräsidenten Roman Herzog im Jahr 1999 – die ab-

schließende Auslandsreise seiner Amtszeit und die Visite von Gerhard Schröder – die erste bilaterale Visite eines Bundeskanzlers in Litauen überhaupt können als entscheidende politische Erfolge von führenden Personen der Bundesrepublik in Litauen bezeichnet werden, deren hohes Ansehen dort dadurch bestätigt wurde. Die Besuche bekräftigten die politische, wirtschaftliche, kulturelle und historische Verbundenheit beider Länder und Völker in besonderem Maße.<sup>4</sup> Die Positionen, die beide vertraten, wurden zum politischen Ereignis.

Die organisationsgeschichtliche Frage, *welche Bedeutung die auswärtigen Kulturinstitutionen der Bundesrepublik Deutschland als Mittlerorganisationen einnehmen*, ist ebenfalls zu berücksichtigen, ebenso wie die Tatsache, dass die litauische Seite nur in ganz wenigen Ländern vergleichbare Mittlerorganisationen aufgebaut hat. In Deutschland ist seit 1981 ein Litauisches Kulturinstitut tätig, dessen Arbeit sich praktisch auf wissenschaftlichem Gebiet beschränkt.

Ebenfalls ist die Rolle der Kunst in beiden Ländern zu berücksichtigen, wie z.B. die Rolle der Literatur oder Musik. Seit Beginn der Kulturbeziehungen wurde der Export der Kultur in Litauen höher als in Deutschland bewertet. Außerdem war für Deutschland von Anfang an der Schul- und Universitätsbereich von höherem Interesse (Förderung der deutschen Sprache). Hier sind die unterschiedlichen kulturgeschichtlichen Traditionen zum Tragen gekommen. Solche Unterschiede haben vor allem praktische Relevanz: sie zeigen den gegenwärtigen Stand des deutsch-litauischen Kulturdialogs und lassen einen Ansatzpunkt für neue Synergien oder aber auch für Defizite erkennen.

### **Forschungsstand**

Eine litauische Gesamtdarstellung der Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts haben Anelė Butkuvienė und Bronius Genzelis verfasst<sup>5</sup>. Hermann Glaser vermittelt den deutschen kulturhistorischen Überblick von 1945 bis zur Gegenwart<sup>6</sup>. Er liefert zusätzlich einen Überblick über die kulturellen Ereignisse aus der Zeit des wiedervereinigten Deutschlands. Auf die deutsch-litauischen

---

<sup>4</sup> DGfAP (Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik): Ansprache des deutschen Bundespräsidenten, Roman Herzog, anlässlich seines Staatsbesuchs am 18. Mai 1999 in Wilna. URL: <http://www.internationalepolitik.de/ip/archiv/jahrgang1999/juni99/ansprache-des-deutschen-bundespräsidenten--roman-herzog--anlässlich-seines-staatsbesuchs-am-18-mai-1999-in-wilna--gekürzt-.html>. Stand: 20.08.2009.

<sup>5</sup> Butkuvienė, Anelė und Genzelis, Bronius: Lietuvos kultūros istorijos metmenys. Kaunas 2000.

<sup>6</sup> Glaser, Hermann: Deutsche Kultur. Ein historischer Überblick von 1945 bis zur Gegenwart. Bonn 1997.

Beziehungen geht er nicht explizit ein. Auch Genzelis und Butkuvienė sparen das Thema der deutsch-litauischen Beziehungen aus.

Von besonderem Interesse für die Darstellung der Kulturpolitik sind deshalb einerseits die vorliegenden Forschungsbeiträge zum generellen Thema *Kulturpolitik*, andererseits die vergleichenden Analysen der bilateralen Beziehungen. Zur litauischen Kulturpolitik liegt ein Bericht von Viktoras Liutkus<sup>7</sup> vor, zur auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik ein Sammelband „Kultur und Außenpolitik“, das von Kurt-Jürgen Maaß 2005<sup>8</sup> herausgegeben wurde. In diesem Band werden nicht nur die Ziele und Instrumente der deutschen auswärtigen Kulturpolitik systematisch vorgestellt, sondern es wird auch ein knapper Geschichtsüberblick über die deutsche Kulturpolitik im 20. Jahrhundert vermittelt.

Eine Reihe an Monografien bieten das Litauische Kulturinstitut<sup>9</sup> in Hüttenfeld und die Zeitschrift „Annaberger Annalen“<sup>10</sup>. Beide beschäftigen sich mit dem Thema der deutsch-litauischen Beziehungen. Seit 1981 veranstaltet das Litauische Kulturinstitut jedes Jahr wissenschaftliche Konferenzen, bei denen sich deutsche Wissenschaftler mit litauischen Forschern treffen, um deutsch-litauische Themen vorzustellen und zu diskutieren. Die „Annaberger Annalen“ sind die einzige deutschsprachige Fachzeitschrift über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen. Sie erscheint seit 1993 und veröffentlicht wissenschaftliche und populär-informative Beiträge zum deutsch-litauischen Verhältnis in der Geschichte und Gegenwart und zur Kultur Litauens.

### **Periodisierung**

Die Arbeiten weisen, bezogen auf die historische Darstellung, hinsichtlich der Ereignisse und Perioden unterschiedlichste Ansätze auf. Die Leitlinie für die Periodisierung sind die Vorgeschichte, Geschichte und Ausgestaltung der jeweiligen Grundlagen im kulturellen Bereich. Der Abschluss des Kulturabkommens zwischen beiden Staaten, Visaverzicht und Eintritt Litauens in EU wird als zentrales Ereignis der Darstellung ausgewiesen. Steht ein Vergleich der Mittlerorganisationen im Fokus der Darstellung, so ist deren Gründung und Ausgestaltung für die Periodisierung wichtig.

In der Geschichte, in der sowohl kulturelle Missverständnisse als auch ein neues Verständnis der gegenseitigen Positionen von Bedeutung sind, und in

---

<sup>7</sup> Liutkus, Viktoras: Lithuania – Strasbourg. In: Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe. Nr. 8. 2007

<sup>8</sup> Kultur und Außenpolitik. Hrsg. V. Kurt-Jürgen Maaß. Baden-Baden 2005

<sup>9</sup> [www.litauischeskulturinstitut.de](http://www.litauischeskulturinstitut.de)

<sup>10</sup> [www.annaberger-annalen.de](http://www.annaberger-annalen.de)

der ehemalige „Feinde“ des Kalten Krieges zu geschätzten Partnern geworden sind, stellt die Entwicklung der Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland eine „Normalisierungsgeschichte“ dar. Im Blick auf die Frage der Periodisierung folgt die vorliegende Arbeit der These, dass es sich bei der Geschichte der deutsch-litauischen Kulturbeziehungen um die ausdifferenzierte Geschichte einer Normalisierung handelt. Nachdem die Vorgeschichte der Kulturbeziehungen erläutert worden ist, werden die folgenden Perioden demgemäß angesetzt:

- die blockierte bilaterale Arbeit (1990-1999)
- die neue Dynamik in den deutsch-litauischen Beziehungen (1999-2004)
- die EU, Herausforderung und Chance für die bilateralen deutsch-litauischen Beziehungen (2004-2009).

### **Aufbau der Arbeit**

Die Arbeit ist in fünf Kapitel gegliedert. In der Einleitung wird in das Thema der deutsch-litauischen Beziehungen eingeführt, die Fragestellung der Arbeit entwickelt und der Forschungsstand des Themas erläutert. Im ersten Kapitel werden die Begrifflichkeiten geklärt. Das zweite Kapitel resümiert die Geschichte der deutsch-litauische Beziehungen. Die Kapitel drei, vier und fünf analysieren periodisch die Rahmenbedingungen der bilateralen Zusammenarbeit, die empirische Analyse wird am Beispiel der Inhalte der Programmarbeit der Mittlerorganisationen und der auswärtigen Kulturpolitik beider Länder durchgeführt. Kapitel fünf verdeutlicht zugleich als Zusammenfassung die Ergebnisse, beantwortet die zentralen Fragen der Arbeit und resümiert die Entwicklung der deutsch-litauischen Kulturbeziehungen.

### **1. Unterschiede in der Kulturkonzeption beider Länder**

Der Begriff *Kultur* beschreibt in der vorliegenden Arbeit den Gegenstand der auswärtigen Kulturpolitik, welche die Grundlinien für die bilateralen Beziehungen festlegt. Es ist wichtig, den Kulturbegriff zu definieren, weil er in jeder Sprache eine andere Bedeutung hat und von der Geschichte und Tradition der jeweiligen Länder abhängig ist. So schwingt auch in der jeweiligen auswärtigen Kulturpolitik ein spezifisches normatives Kulturkonzept mit, das sich am besten anhand des Verhältnisses von Kultur und Nation darstellen lässt. Die Unterschiede zu erkennen ist wichtig für die weitere Analyse der Entwicklung der deutsch-litauischen Kulturbeziehungen.

Der Begriff *Kultur* wurde nun bereits mehrfach verwandt. Eine weit gefasste Definition versteht unter der Kultur alle vom Menschen erworbenen Eigenschaften im Gegensatz zu den angeborenen Verhaltensformen.<sup>11</sup> Die Kultur-

---

<sup>11</sup> Breidenbach, Joana / Zukrigl, Ina: Tanz der Kulturen. Kulturelle Identität in einer

ausprägungen der verschiedenen Völker werden in den meisten Kulturtheorien aus ihren jeweiligen Traditionen hergeleitet, die sich aus den spezifischen geschichtlichen Gegebenheiten und den sozialen Rahmenbedingungen entwickelt haben. Die Kultur und in besonderem Maße die Kunst als ein Teilbereich der Kultur können als begleitende Beobachter einer Gesellschaft, als ihr Gedächtnis und zugleich als ein Wegweiser für die Zukunft beschrieben werden. Sie entsteht und begreift sich aus dem Kulturkontakt und der Erfahrung des Fremden und des Eigenen. Sie ist ein Teil der Auseinandersetzung mit dem Phänomen, dass es andere Kulturen mit unterschiedlichen Werten gibt.<sup>12</sup>

Die Kultur kann nur dann existieren, wenn es eine Gesellschaft gibt, und umgekehrt hat jede Gesellschaft von Menschen eine eigene Kultur. Daher sind die Begriffe *Kultur* und *Gesellschaft* oder *Nation* sehr eng miteinander verbunden. Oft wird der Begriff Kultur auch mit dem Begriff *Zivilisation* verglichen oder mit ihm gleichgesetzt. Vytautas Kavolis – der bekannteste exil-litauische Soziologe und Kulturwissenschaftler des 20. Jahrhunderts – erklärt, dass Zivilisation als etwas Gemeinsames verstanden wird und die Kultur - wie etwas, das die Gesellschaften trennt, als deren Identität.<sup>13</sup> Die Kultur umfasst alle Handlungsaspekte einer Menschengruppe: Denken, Glauben, Wahrnehmung und Gefühle, die sich in den langen Jahren der Existenz der sozialen Gruppen entwickelt haben und von Generation zu Generation übertragen werden. Die Einsichten, Überzeugungen und Gefühle der unterschiedlichen sozialen Gruppen unterscheiden sich in ihren kulturellen Idealen, in ihrem Aberglauben, ihrer Logik, ihren Stereotypen, ihrer Wort-, Musik- und visuellen Kunst, ihren Denkmälern und in ihrem technischen Schaffen.<sup>14</sup>

Im bilateralen deutsch-litauischen Kulturaustausch gibt es heutzutage keine großen konzeptionellen und ideologischen Unterschiede in den Kulturauffassungen beider Länder. Heute hat sich der Kulturbegriff im immer größer werdenden Europa, in den jeweiligen Ländern Europas angeglichen. Mit dem Verschwinden der Grenzen diskutiert man inzwischen über die Gefahr des Verschwindens der kulturellen Vielfalt und der Auswirkung der Globalisierung auf die nationale Kultur. Trotzdem lassen sich bei näherer Betrachtung der Kulturkonzepte, die bisher den künstlerischen Austausch bestimmt haben, in beiden Ländern unterschiedliche Ansätze erkennen, die man nicht übersehen darf, da gerade im Bereich Kulturaustausch eine besondere Sensibilität im gegenseitigen Umgang notwendig ist.

---

globalisierten Welt. München. 1998.

<sup>12</sup> Baecker, Dirk: Wozu Kultur? Berlin. 2000.

<sup>13</sup> Kavolis, Vytautas: Kultūros dirbtuvė (Die Kulturwerkstatt). Vilnius. 1996.

<sup>14</sup> Ebenda.

Im Weiteren werden die Kulturkonzepte beider Länder erläutert, indem der Verlauf der Prozesse, Entstehung, Reife, Entwicklung und Zusammenbruch in der Welt der Kulturereignisse beider Länder verglichen wird.

### 1.1. Deutsche Kulturkonzeption

Der deutsche Kulturbegriff hat sich in den kleinen Universitätsstädten Deutschlands gefestigt, in denen die Professoren, sich nur schwer theoretisch kontemprierend, die Absolutheiten der Spiritualität und des Gesellschaftlichen als objektive Gegebenheiten, ohne auf das Praktiken des Lebens zu achten, anwenden.<sup>15</sup> Schon Norbert Elias zeigte, dass die mittelständische Intelligenz in Deutschland, Kultur und Bildung mit der rein geistigen Sphäre identifizierte, deren Bedeutung als Tiefe, Genialität, Schöpfung, Fairness und wahre Tugend verstanden wurden.<sup>16</sup> Das deutsche Bewusstsein für Kultur erreichte laut Louis Dumont seinen Höhepunkt in der deutschen Freiheitsformel „Verpflichtung und Bildung“.<sup>17</sup>

Die deutsche Sprache unterscheidet zwischen *Kultur* und *Zivilisation*. Bis in die Mitte der 20. Jahrhunderts bezeichnete der Zivilisationsbegriff die, „die westlichen Gesellschaften kennzeichnende künstliche, oberflächliche Modernität“, die den „Leitvorstellungen von gewachsener, tiefgründige Kultur“ gegenübergestellt wurde (vgl. Brockhaus 1996). Der Kulturbegriff enthielt ebenfalls den Gedanken des Fortschreitens und die Vorstellung einer versittlichenden und veredelnden Wirkung.

Die Kultur in Deutschland entwickelte sich in Abgrenzung zum technischen, ökonomischen und sozialen Fortschritt. Es handelte sich um einen innerlichen Prozess. Es war den gesellschaftlichen und politischen Ebenen entzückt, ja sie bot gerade eine Fluchtmöglichkeit aus dem Alltag und eröffnete so Einsichten in ewige Wahrheiten. Kultur und Politik schlossen einander aus. Die Begriffe *Deutsche Kulturnation* und *Volksgeist* gehen auf die Erkenntnisse von Johann Gottfried Herder zurück und verkörpern die Vorstellung von einer einheitlichen und homogenen Gesellschaft und Kultur.<sup>18</sup>

In den 1960er Jahren setzte sich in Deutschland ein erweiterter Kulturbegriff durch, der die Gesellschaft, ihre Werte und Symbole verstärkt in den Blick nahm. Das Neue daran war, dass gezielt auch die Diversität und Divergenz thematisiert wurde und so ein Raum zur Entdeckung der Interkulturalität

---

<sup>15</sup> Ebenda.

<sup>16</sup> Elias, Norbert: Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. 17. Auflage. Frankfurt am Main 1992.

<sup>17</sup> Dazu Dumont, Louis: Are Cultures Living Beings? German Identity in Interaction. In: Man. 21.1986, Heft. 4, S. 587-604.

<sup>18</sup> Burkard, Franz-Peter (Hg.): Kulturphilosophie. Freiburg/München 2000. S. 47-59.



entstand. Der Kulturbegriff ging über den traditionellen, eher schöngestigen Begriff von Kultur hinaus. Der traditionelle Kulturbegriff wurde um die der Technik, Bildung, Wissenschaft und das Soziale erweitert und durch eine sozioökonomische und soziokulturelle Definition ersetzt. Die Kultur wird seitdem als Gesamtheit verstanden. Der neue Kulturbegriff beschreibt eine Gesellschaft mit all ihren spezifischen Traditionen, Lebensweisen und Wertvorstellungen. Die Kultur ist demnach die Art eines Volkes zu leben, seine Gesellschaftsform, seine Religion, seine Traditionen, aber auch seine Werte und seine Entwicklung bezüglich Technik, Handel und Kommunikation. Auch die Zielgruppenausrichtung in der kulturellen Zusammenarbeit wurde geändert. Die kulturelle Zusammenarbeit wurde nicht mehr auf die ausländischen Eliten ausgerichtet, sondern auf breite Bevölkerungsschichten nach dem Prinzip der Wechselseitigkeit. Seitdem wurde der Kulturbegriff stärker gesellschaftlich orientiert und zur Außenpolitik der Gesellschaft.<sup>19</sup>

Heute beschreibt die deutsche Seite mit ihren postmodernen Konzepten und mit ihrer sehr freien Kunstkonzeption, die zugleich Spiegel einer demokratisch orientierten Gesellschaft ist, die Vielschichtigkeit und Globalität der Welt bis in die Auflösungsprozesse hinein. Formal, ästhetisch und inhaltlich kann diese Kunst des radikalen Pluralismus an Sprachen, Modellen, Verfahrensweisen und Doppelkodierungen bis in alle Randbereiche der Gesellschaft vordringen. Sie zeigt die individuelle Freiheit der Gestaltung ohne gesellschaftliche Aufträge oder Verbote. Die kulturelle Vielfalt nicht nur wahrzunehmen, sondern in der internationalen Zusammenarbeit auch zu berücksichtigen und anzuerkennen, hat sich auch die deutsche auswärtige Kulturpolitik zum Leitbild gemacht.<sup>20</sup>

## **1.2. Wandel der litauischen Kulturkonzeption**

In Litauen gibt es keine nationale Definition der Kultur. Der Begriff *Kultur* hat einen sehr weiten Sinn. Traditionell geht es dabei um alle Bereiche des künstlerischen Ausdrucks, die Schaffung und Präsentation (Kunst, Architektur, Musik, Darstellende Kunst, Literatur etc.) sowie das kulturelle Erbe, die Amateurkunst, die Teilnahme am kulturellen Leben, die durch Produkte oder durch Kultur- und Kunstinstitutionen vermittelt werden. In den Grundsätzen für die litauische Kulturpolitik (2001) wird Kultur als ein Ausdruck der kreativen Kräfte des Einzelnen und der Nation, als Garantie für ihre Identität und Beharr-

---

<sup>19</sup> vgl. Peisert, Hansgert: Die auswärtige Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Sozialwissenschaftliche Analysen und Planungsmodelle. Stuttgart 1978.

<sup>20</sup> Dazu Maaß, Kurt-Jürgen (Hg.): Kultur und Außenpolitik — Handbuch für Studium und Praxis. Baden-Baden 2005.

lichkeit, als deren Formen und Zeichen geistiger Werte und materieller Eigenschaften, als Hilfe bei der Herausbildung einer freien, demokratischen und offenen Gesellschaft, als Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Staates und als Stärkung der Sicherheit, definiert.<sup>21</sup>

Die Sozialwissenschaften in Litauen, vor allem ihre theoretischen und interpretierenden Aspekte, sind immer noch schwach entwickelt und daher gibt es von litauischen Kulturwissenschaftlern nur wenig konzeptionelle Literatur. Die litauische Kultur wurde meistens aus der westlichen Perspektive, von im Exil lebenden litauischen Autoren untersucht. Vytautas Kavolis entwickelte eine Kulturtheorie, die die Kulturpraxis in Litauen bestimmte. Für die kritische Kultur ist zum großen Teil die Bewegung in den USA *Santara / Šviesa* verantwortlich, die von Kavolis geleitet wurde. So hatte die Schule der liberalen Demokratie und des Pluralismus eine entscheidende Bedeutung für die litauische Kultur.<sup>22</sup>

Nachdem wir das deutsche Kulturkonzept erläutert haben, kann man die Parallelen zur Entwicklung des litauischen Kulturverständnisses und den Einfluss der deutschen Kulturentwicklung auf die litauische Kulturentwicklung feststellen. Das litauische Kulturverständnis hat sich nie endgültig gefestigt. Es gibt verschiedene Modernisierungszeiträume, die wichtig sind, um das Konzept der Kultur zu verstehen. Die Grundlage einer neuen Kultur entwickelte sich in Litauen Ende des 14. bis Anfang des 16. Jahrhunderts mit der Einführung des Christentums. Das Heidentum wurde mit Gewalt durch das Christentum ersetzt, was man heute als sehr drastisch bezeichnen kann. Bis dahin war aufgrund der multikulturellen Vergangenheit die politische und konfessionelle Toleranz vorherrschend, was mit der Modernisierung verloren ging.<sup>23</sup> Die Modernisierung ging mit der Verbreitung der Mehrsprachigkeit einher, der Entwicklung von Wissenschaften, der Einrichtung von lateinischen Hochschulen und der Herausgabe des ersten litauischen Buches. Die litauische Kulturdefinition selbst wurde erst in der Phase der nationalen Wiedergeburt im 19. Jahrhundert entwickelt.

Eine weitere Kulturstufe in Litauen kann man im 19. Jahrhundert beobachten, was im Prinzip mit der Kulturentwicklung im 16. Jahrhundert vergleichbar ist. Die Kulturverbreitung war aber anderer Natur, erst einmal fand die Kulturverbreitung im litauischsprachigen Raum des russischen Imperiums

---

<sup>21</sup> LRV (Lietuvos respublikos vyriausybė) (Hg.): Lietuvos kultūros politikos nuostatos (Bestimmungen der litauischen Kulturpolitik). In: Valstybės žinios. 2001. Nr. 42.

<sup>22</sup> s. Donskis, Leonidas: Tapatybė ir laisvė (Identität und Freiheit). Trys intelektualiniai portretai. Vilnius 2005.

<sup>23</sup> Ebenda.

statt und entstand meistens aus dem Widerstand gegen die zaristische Regierung. Die sich darin widerspiegelnde Tendenz war die Erfindung der Tradition.<sup>24</sup> Das ist insofern wichtig, als die in dieser Zeit entstandenen Probleme, die gesammelten geistigen Ressourcen und die Unterdrückung der Phantasie die Grenzen der litauischen Kultur des 20. Jahrhunderts beeinflussten, obwohl sie sich bis dato stark verändert hat. Die alte Kultur blieb bestehen und vermischte sich mit der neuen Kultur.

Die litauische Kulturphilosophie des 20. Jahrhunderts entwickelte sich aus der deutschen Subkultur, die mit der europäischen Kultur in Verbindung stand. Der litauische Soziologe Leonidas Donskis untersuchte die litauische Kultur und fand heraus, dass gerade die deutsche Auffassung von Kultur das Denken der Russen und auch mancher Intellektuellen in Litauen im 19. Jahrhundert beeinflusste.<sup>25</sup> So übernahmen die Litauer die Variante der neuen Zeiten der deutschen Kulturauffassung im 19. Jahrhundert. Die Verbesserung des Stellenwertes der nationalen Kultur war aber weit vom Alltag entfernt. Die von den Philosophen der Zwischenkriegszeit benutzte Kulturkonzeption in Litauen basierte auf der Grundlage des religiösen Denkens, daher konnte sie nicht auf die moderne, säkularisierte Gesellschaft und den Alltag aufgrund ihres religiösen und ideologischen Sinns wirksam angewendet bzw. übertragen werden. Litauen lehnte schließlich in der Zwischenkriegszeit seine gegebene Multikulturalität ab und wandte sich dem Nationalismus zu.

Mit der Verbreitung der sowjetischen Kultur nach dem Zweiten Weltkrieg entstand eine neue Etappe der litauischen Kultur. Die staatlich bevorzugte Kulturkonzeption der sowjetischen Republik Litauen wies einen stark lenkenden und die politische Regierungslinie unterstützenden Charakter auf. Litauen wurde gezwungen, die neuen kulturellen Merkmale anzunehmen, was aber nicht endgültig gelang.

Die nächste und wahrscheinlich wichtigste kulturelle Durchdringung der litauischen Kultur fand am Ende des 20. Jahrhunderts bzw. zu Beginn des 21. Jahrhunderts statt, als man sich der westlichen Kultur zuwandte. Nach 1990 hatte gerade Kavolis großen Einfluss auf die kritische Sicht der Kultur in Litauen.<sup>26</sup> Der Kunst des sowjetischen Litauen steht heute eine ausdrucksvolle, inhaltlich vielfältige Kunst gegenüber, die sich in der Arbeit vor allem der jungen Schaffenden widerspiegelt. Diese jungen Künstler nehmen häufig eine sozialkritische Haltung in ihren Werken ein, ihre Werke sind oft für den aus-

---

<sup>24</sup> Kavolis, Vytautas: Kultūros dirbtuvė. Vilnius 1996.

<sup>25</sup> Ebenda.

<sup>26</sup> Ebenda.

ländischen Kunstmarkt bestimmt. Ihr Anliegen ist es, auf sich aufmerksam zu machen, sich mit Hilfe der litauischen Kultur für ein positives Litauenbild im Ausland einzusetzen und trotz der schlechten finanziellen Lage in Litauen eine Finanzierung aus dem Ausland zu bekommen und Partner zu gewinnen.<sup>27</sup>

Da in Litauen erst 2001 Richtlinien der Kulturpolitik formuliert wurden, konnten jenseits staatlicher Vorschriften freie künstlerische und kulturelle Ausdrucksformen im Ausland präsentiert werden. Sie wurden mangels Unterstützung offizieller Kultureinrichtungen überwiegend privat gefördert. Dabei herrschte relativ lange das nationalistische Kulturverständnis vor, das das Andersartige der kulturellen Minderheiten nicht als einen Teil der litauischen Kultur ansah und damit deren Eigenwert nicht anerkannte. Mittlerweile ist aber eine zunehmende Öffnung zu verzeichnen, die sich darin zeigt, dass die Minderheiten in Litauen die Kulturaustauschprogramme nutzen und sich als Teil der litauischen Kultur im Ausland präsentieren. Noch vor ein paar Jahren wäre beispielsweise die Vertretung Litauens in der Eurovision durch Musiker nicht-litauischer Herkunft unvorstellbar gewesen.

Zusammenfassend sind beide Kulturbegriffe seit 2004 miteinander vergleichbar. Nichtsdestotrotz sind einige traditionelle länderspezifische Unterschiede der Kultur und des Verhältnisses von Staat und Kultur feststellbar, worauf bis heute manche Entwicklungen, Ausprägungen, Eigenheiten und Erscheinungsformen in der auswärtigen Kulturpolitik zurückzuführen sind. Abschließend wird die Kulturdefinition der EU herangezogen, die im Vergleich sehr allgemein aufgefasst wird: *Kultur [sollte] als Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften angesehen werden [...], die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnet und [...] sie [umfasst] über Kunst und Literatur hinaus auch Lebensformen, Formen des Zusammenlebens, Wertesysteme, Traditionen und Überzeugungen [...]* (UNESCO heute, 2002).

Diese Definition stimmt mit den Beschlüssen der wichtigsten Kulturkonferenzen der Welt überein und dient bis heute dem Erhalt der kulturellen Vielfalt in den meisten Grundlinien der auswärtigen EU-Kulturpolitik.

---

<sup>27</sup> Firkavičiūtė, Karina (2005): Auswärtige Kulturpolitik in Litauen. Ein Auszug. Tagungspapier.

URL:[http://www.ifa.de/fileadmin/content/informationsforum/dossiers/downloads/eu\\_firkavi-ciute.pdf](http://www.ifa.de/fileadmin/content/informationsforum/dossiers/downloads/eu_firkavi-ciute.pdf). Stand: 20.08.2009.

## **2. Deutsch-litauische historische Beziehungen**

Die Geschichte der deutsch-litauischen Beziehungen ist 750 Jahre alt. Sie bietet seit der Gründung des litauischen Staates wenig Erfreuliches. Bereits im Mittelalter war dieses Verhältnis hauptsächlich von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt. Durch eine litauische Bevölkerungsgruppe im preußischen Gebiet gab es seit dem 16. Jahrhundert gewisse kulturelle Kontakte, die ihren Ausdruck in der Pflege der litauischen Sprache an der Universität Königsberg fanden. Im Verlauf des Ersten Weltkriegs stand das litauische Territorium unter deutscher Besatzung, das deutsche Regime wurde als hart und drückend empfunden. Im Artikel 99 des Versailler Vertrages wurde gegen den Willen des ansässigen deutschen Bevölkerungsteils eine Abtrennung des Memelgebiets von Deutschland festgelegt. Obwohl Deutschland noch 1928 das Gebiet vertraglich als integralen Teil Litauens anerkannt hatte, eskalierte seit 1932 der Streit um das Memelland. Als 1934 von litauischer Seite ein großer Prozess gegen Angehörige der rasch gleichgeschalteten nationalsozialistischen Parteien des Memelgebiets eingeleitet wurde, erreichten die Beziehungen ihren Tiefpunkt. Als Folge des Hitler-Stalins Paktes, in dessen Zusatzprotokollen auch Litauen zum russischen Einflussgebiet erklärt wurde, verließen große Teile der Bevölkerung Litauen. Die schmerzhaften Erfahrungen dieser Periode wurden im kollektiven litauischen Bewusstsein aber rasch von der Resowjetisierung überlagert.

### **2.1. Das Erbe der deutsch-litauischen Kulturbeziehungen seit 1945**

Die deutsch-litauische Beziehung bis 1945 kann man eher als wenig harmonisch betrachten. Durch die Eingliederung Litauens in die Sowjetunion verlor es an Intensität. Es gibt historisch-politische Gründe dafür: seit 1945 gibt es keine zweisprachigen deutsch-litauischen Gebiete mehr und keine Grenzen zwischen den beiden Staaten. Die UdSSR zensierte jede Information über Deutschland. Bis 1990 waren deutsch-litauische Beziehungen eingeschränkt. Trotzdem entwickelten sich im Untergrund heterogene Strukturen, die diese Beziehungen unterstützten. Nach dem Erlangen der Unabhängigkeit in Litauen wurde die deutsche Tradition in Litauen nur langsam wieder entdeckt und das deutsche Kulturerbe in Litauen als ein Teil des litauischen Kulturgutes wieder belebt.

Woran konnte nach 1990 beim Aufbau der deutsch-litauischen Beziehungen angeknüpft werden? Entstand alles neu in den Jahren 1990-1991? Auf welche Art und Weise ließen sich die mehr als 50 Jahre nicht mehr vorhandenen Nachbarschaftsbeziehungen rekonstruieren?

### 2.1.1. In Deutschland

Da Litauen bis 1991 zur Sowjetunion gehörte, war es illusorisch, als Kulturnation Litauen in Europa in Erscheinung zu treten oder als solche gelten zu wollen. Jede Eigenständigkeit in den Bereichen der Sprach- und Kulturpolitik war untersagt. Die kulturadministrativen Prozesse wurden von den Normen einer autoritären und zentralisierten Management-Struktur bestimmt. Zum Glück bestand die Sowjetunion aus sehr unterschiedlichen Unionsrepubliken, worunter die baltischen bei der Kontaktpflege eine gewisse Präferenz genossen. Die Ideologen aus Moskau erlaubten den Litauern wegen des engeren Zusammenhangs mit der westeuropäischen Kultur eine größere kulturelle und künstlerische Vielfalt.<sup>28</sup>

Man kann die unterschiedlichen Entwicklungen in den deutsch-litauischen Kulturbeziehungen zur Deutschen Demokratischen Republik und zur Bundesrepublik Deutschland betrachten. In der DDR war die Freundschaft zur UdSSR zwangsverordnet. Sie fand ihren Ausdruck auf unterschiedlichen Ebenen: Städtepartnerschaften, Gewerkschaftsreisen, Studentenaustausch. So ist z. B. im Literaturbereich zu erwähnen, dass DDR-Verlage jährlich eine bestimmte Anzahl von Titeln aus dem sogenannten sozialistischen Ausland publizieren mussten. So kam es, dass litauische Literatur zahlreich ins Deutsche übersetzt wurde und auch Publikumserfolge erzielte. Icchokas Meras brachte es beispielsweise immerhin auf eine Viertelmillion verkaufter Exemplare.<sup>29</sup> Zu dem verordneten Freundschaftsprogramm gehörte gleichermaßen die Verbreitung ostdeutscher Periodika und gesamtdeutscher Literatur im Baltikum. Es wurde viel deutsche Literatur gelesen und auch Deutsch in der Schule unterrichtet. Auch die Städtepartnerschaften boten einen Raum für die deutsch-litauischen Kulturbeziehungen. Bis 1989 sind zwei Partnerschaften mit Vilnius vereinbart worden. Die erste Partnerschaft mit Erfurt besteht seit 1972, die mit Duisburg wurde 1985 unterschrieben<sup>30</sup>.

Die Partnerschaft zwischen Erfurt und dem sowjetischen Vilnius war intensiv und stabil. In Erfurt wurde litauische Kunst ausgestellt und es gastierten

---

<sup>28</sup> Liutkus, Viktoras: Lithuania – Strasbourg: Council of Europe/ERICarts. In: Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe. 2007. Nr.8, S.1-39.

<sup>29</sup> Klein, Liane: Zur Verbreitung litauischer Literatur in Deutschland. Ein literarhistorischer Rückblick. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 1993. S.1-14.

<sup>30</sup> vgl. RGRE (Rat der Gemeinden und Regionen Europas): Partner der Kommunen in Europa. URL: <http://www.rgre.de/>. Stand: 20. 08.2009.

litauische Theater.<sup>31</sup> Die Arbeit von litauischen Architekten und Bildhauern wurden in Erfurt gezeigt (Werke von Gediminas Jakūbonis und Vytautas Čekanauskas), die Begegnungen mit den Vertretern der litauischen Gesellschaft leisteten einen wertvollen Beitrag auch für die deutsche Kultur. Die direkten Beziehungen zu Schulen in Deutschland während der sowjetischen Periode beschränkten sich lange Zeit auf wenige, von der Moskauer Bildungsadministration genehmigte Partnerschaften mit Schulen in der DDR. Erst in der späten sowjetischen Phase, in welcher die nichtrussischen Republiken auch im Bildungswesen schrittweise Kompetenzen an sich ziehen konnten, wurde es möglich, direkt auf Schulen im Westen zuzugehen. Unter dem Dach der 1986 geschlossenen Städtepartnerschaft Kiel-Tallinn wurden im Jahr 1995 schon bereits ca. 70 Partnerschaften zwischen Schulen in Deutschland und Schulen in den baltischen Republiken gepflegt. Zweifelsohne hat die deutsch-sowjetische Freundschaft Eindruck in Deutschland hinterlassen und so blieb ein Fundament des Interesses der deutschen Bevölkerung an Litauen bestehen.

Beschreibt man die deutsch-litauischen Beziehungen vom westdeutschen Standpunkt aus, kann man nur sporadische Kulturbeziehungen feststellen. Die deutsch-litauischen Intellektuellen, die während der Kriegszeit aus Litauen vertrieben und in Westdeutschland in den Lagern der Displaced Persons untergebracht waren, entwickelten aus eigener Initiative ein kulturelles Leben. Die aktive Kulturarbeit wurde von den vielen geflüchteten Intellektuellen betrieben, z. B. waren 70 % der Mitglieder des Schriftstellerverbandes nach Deutschland geflüchtet.<sup>32</sup> In den DP-Lagern konnte man litauische Chöre und Volkstanzgruppen, Kindergärten und Grundschulen finden; es wurden Gymnasien, Berufs- und Fachschulen in großer Zahl eingerichtet, Kurse der verschiedensten Art angeboten. Bald erschienen in Druckereien gedruckte Wochen- und sogar Tageszeitungen, Zeitschriften und Jahrbücher. Die Künstler organisierten Kunstausstellungen, die Schriftsteller veröffentlichten ihre Werke. Auch die Schauspieler, Opernsänger, Ballett-Tänzer, Musiker und Sportler waren aktiv. Es wurden Jugendorganisationen, Berufsverbände, kulturelle Vereinigungen und politische Parteien gegründet<sup>33</sup>. Allerdings hatte das keinen kooperativen deutsch-litauischen Charakter, sondern es war von Litauern für Litauer organisiert worden. Die Litauer erhielten keine Unterstützung von staatlichen Institu-

---

<sup>31</sup> Leiserowitz, Ruth: Lietuviai Vokietijoje: pėdsakų paieška (Litauer in Deutschland: Die Spurensuche). In: Bartusevičius, Vincas / Mikutavičiūtė, Vilma: Lietuvių pėdsakai Vokietijoje / Litauische Spuren in Deutschland. Lampertheim 2009. S. 47-57.

<sup>32</sup> Bartusevičius, Vincas: Vokietijos lietuviai (Litauer in Deutschland). Asmenys, organizacijos, įstaigos. Lampertheim 1983.

<sup>33</sup> Ebenda.

tionen Deutschlands, aus diesem Grund war die kulturelle Tätigkeit von den örtlichen Gegebenheiten und den jeweiligen Personen abhängig. Grundsätzlich war die UNRRA (Nothilfe- und Wiederaufbauverwaltung der Vereinten Nationen) nicht abgeneigt, die kulturelle Betreuung zu übernehmen, sie war aber weder personell, noch finanziell dafür ausgestattet. Auch das von oben vorgegebene Ziel, alles zu verhindern, was irgendwie auf Dauer angelegt war und das Leben in den DP's erträglicher erscheinen lassen könnte, als das, was sie zu Hause erwartete, wirkte sich oft negativ aus.<sup>34</sup> In den Jahren 1948 und besonders 1949 wanderten immer mehr litauische Flüchtlinge aus Deutschland aus, darunter auch bekannte Künstler, Musiker und Schriftsteller.

Nach 1957 spielte die Litauische Volksgemeinschaft mit ihren Ortsverbänden eine wichtige Rolle. In der Zentrale einer alle Litauer umfassenden Organisation, in der litauischen Volksgemeinschaft e.V. in Lampertheim-Hüttenfeld, konnte trotz vieler Schwierigkeiten ein Gymnasium - als einziges in der Emigration - unterhalten werden. Etwa 20 andere Organisationen waren weiter tätig. Der Kulturaustausch mit Litauen fand meistens in Verbindung mit humanitärer Hilfe für Litauen statt. Es gab vereinzelte Hochschulbeziehungen, z.B. zwischen der Universität Frankfurt und der Universität Vilnius. Es wurde später wegen mangelndem Interesse von litauischer Seite abgebrochen.<sup>35</sup> Seit Ende der 1960er Jahre suchte der Baltische Christliche Studentenbund (BCSB) den unmittelbaren Kontakt zu Menschen im Baltikum, woraus im Laufe der Zeit eine Vielzahl geistiger und kultureller Verbindungen erwuchs.<sup>36</sup> 1981 wurde das Litauische Kulturinstitut gegründet, um in erster Linie die Lebensspuren der Litauer in Deutschland zu sichern. Die oben beschriebenen Kontakte, die meist zwischen Leuten aus Litauen geknüpft wurden, sind insofern wichtig für das Thema, da die aufgebauten Strukturen und der Patriotismus der Litauer, der Vertriebenen oder der Spätaussiedler nach der Veränderung der Rahmenbedingungen für den Aufbau der institutionellen bilateralen Kulturarbeit hilfreich waren.

### **2.1.2. In Litauen**

In Litauen reicht die Entstehung vieler kultureller Erscheinungen bis in die sowjetischen Zeiten zurück und illustriert das Kulturverständnis und die litauische Courage im Kampf um die Bewahrung ihrer Eigenständigkeit. Ein außer-

---

<sup>34</sup> Ebenda.

<sup>35</sup> Holzapfel, Hartmut: Zehn Jahre Partnerschaft Hessen-Litauen. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2005. S.9-23.

<sup>36</sup> BCSB (Baltischer Christlicher Studentenbund / Heinrich-Böll-Stiftung): Die baltischen Staaten. Entwicklungskonzepte im Dialog. Handbuch der deutsch-baltischen Beziehungen. Köln 1995.



ordentliches Beispiel für die angeführte Behauptung ist die Geschichte des Thomas-Mann-Hauses auf der Kurischen Nehrung, das im sowjetischen Litauen auf Initiative litauischer Schriftsteller wiederhergestellt und gepflegt wurde. Die erweiterte Rekonstruktion 1996 und die gleichzeitige Eröffnung eines Kulturzentrums in diesem Sommerhaus der Manns entstand aufgrund litauischer Initiative und hatte sein Fundament in der großen Akzeptanz des Hauses in der spätsowjetischen Ära. Die kleine Dauerausstellung in diesem Haus zog schon in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts Tausende von Besuchern an. Die Bedeutung des Schriftstellers Mann und seiner Werke in der sowjetischen Zeit lässt sich für Außenstehende kaum ermessen. Der Name besaß unter den baltischen Intellektuellen eine große symbolische Kraft. Die Schriften von Thomas Mann hatten in der Zeit des Sozialismus und der geistigen Weltabgeschiedenheit eine wichtige Rolle gespielt. Die Werke von Friedrich Nietzsche und Sigmund Freud standen beispielsweise auf dem Index.<sup>37</sup> Von daher war es hilfreich, dass man auf der Terrasse des Thomas-Mann-Hauses, weitab von der Hauptstadt, im politischen Windschatten über den Nietzsche-Essay des Hausherrn oder seinen Briefwechsel mit Freud debattieren konnte. Zu dem Kreis der diskutier-freudigen Gäste zählten viele Personen, die später in der Unabhängigkeitsbewegung führende Rollen einnahmen. Insofern ist Thomas Mann in der sowjetischen Zeit ein Schirmherr der unabhängig denkenden litauischen Intellektuellen gewesen.<sup>38</sup>

Eine wichtige Rolle für die deutsch-litauischen Beziehungen spielte auch die Aufhebung der Einreisesperre für verschiedene Gebiete und Städte in Litauen im Jahr 1987 (das galt auch für das Memelgebiet). Vor allem Klaipėda hatte einen besonderen Bezug zu Deutschland. Die Fachwerkhäuser und die Gebäuden aus roten Ziegeln erinnern bis heute an die preußische Ära der Region. Hier leben bis heute noch Angehörige der deutschen Minderheit. Als die Einreise nach Klaipėda wieder ermöglicht wurde, kamen Verwandte aus Deutschland hierher zu Besuch, woraus die ersten deutsch-litauischen Kulturverbände entstanden.<sup>39</sup> Auch die Zeitung „Deutsche Nachrichten“ ist in dieser Zeit erschienen. Kaunas, im Zentrum Litauens, ermöglicht ebenso einen Blick auf die historischen deutsch-litauischen Beziehungen, aber einen anderen. Hier

---

<sup>37</sup> Leiserowitz, Ruth: Deutsch-Litauische Kulturbeziehungen. In: *Lithuanian Foreign Policy Review*. 2002. Nr.2.

<sup>38</sup> Ebenda.

<sup>39</sup> Leiserowitz, Ruth: *Lietuviai Vokietijoje: pėdsakų paieška*. In: Bartusevičius, Vincas / Mikutavičiūtė, Vilma: *Lietuvių pėdsakai Vokietijoje / Litauische Spuren in Deutschland*. 2009. S. 47-57.

siedelten sich im 15. Jahrhundert deutsche Kaufmanns- und Handwerkerfamilien an, die den Grundstock der evangelischen Gemeinde bildeten. Im Januar 1941 wurde die deutsche Bevölkerung „heim ins Reich geholt“ und verließ die litauische Metropole.

So gesehen waren die deutsch-litauischen Beziehungen sehr heterogen. Die DDR- und BRD-Beziehungen zu Litauen unterschieden sich gravierend. Im ersten Fall waren sie zwangsverordnet, im zweiten Fall aus eigener Initiative entstanden. Aber auch jede Region Litauens hatte eine eigene deutsche Dimension, einmal stark regional bezogen, im anderen Fall gespeist aus den Beziehungen zwischen Nachbarstaaten. Und gerade hier in dem Vorhandensein einer mehrfachen Dimension liegen die Besonderheit und der Esprit des deutsch-litauischen Verhältnisses.

### **3. Blockierte bilaterale Arbeit**

#### **3.1. Zum Wiederaufbau der diplomatischen deutsch-litauischen Beziehungen**

Politisch war der Wiederaufbau der Kulturbeziehungen durch besondere Bedingungen geprägt. Während Deutschland sich mit der Anerkennung der Unabhängigkeit Litauens Zeit ließ, boten litauische Verbände und Organisationen in Deutschland ihre Hilfe an. Die Wiederaufnahme der diplomatischen deutsch-litauischen Beziehungen am 28 August 1991 hatte großen Einfluss auf die weiteren bilateralen Kulturbeziehungen.

Aus litauischer Sicht nahm Deutschland gegenüber Litauen eine unerwartet zögerliche Haltung ein, als Litauen beim Streben nach Eigenständigkeit am 11. März 1990 durch den Obersten Sowjet Litauens den Austritt Litauens aus der Sowjetunion und die Souveränität des Landes erklärte. „Während Bonn nach vorn preschte, um das Recht der Deutschen auf Selbstbestimmung zu verwirklichen, erteilte man den Litauern den weisen Rat, ganz langsam und behutsam vorzugehen“<sup>40</sup>. Dieses Zitat charakterisiert die politische Situation in Europa im Frühjahr 1990 und gibt damit zugleich einen ersten Einblick in die deutsch-litauischen Beziehungen während des litauischen Kampfes um die Unabhängigkeit. Während Michael Gorbatschow eine Wirtschaftblockade über die abtrünnige Baltenrepublik verhängte, hielten sich die westlichen Länder zurück. In einem gemeinsamen Brief an die litauische Regierung schlugen der französische Staatspräsident François Mitterrand und Bundeskanzler Helmut Kohl im April 1990 sogar vor, die einseitige Unabhängigkeitserklärung zu suspendieren. Noch deutlicher wurde Außenminister Hans-Dietrich Genscher,

---

<sup>40</sup> Garton Ash, Timothy: Im Namen Europas. Deutschland und der geteilte Kontinent. München/Wien 1993.

der mahnte, „Litauen möge keine peinliche Situation für die Großmächte schaffen“<sup>41</sup>. Die zögernde und abwartende Haltung der Deutschen ist mit der deutschen Sympathie für Gorbatschows Politik zu erklären. Man betrachtete Litauen zweifellos mit großer Sympathie, fürchtete aber zugleich, dass in Vilnius eine Entwicklung eingeleitet werden könnte, die für alle Beteiligten negative Folgen haben würde.

Die Prioritäten, welche die Bundesrepublik setzte, boten somit den baltischen Staaten wenig Hilfestellung: Die Bundesrepublik verfolgte nur ein Ziel: die Herstellung der deutschen Einheit. Die baltischen Staaten konnten aus der abwartenden Haltung des Westens keine Hoffnungen für ihre eigenen Ziele schöpfen. Eine wichtige politische Rolle spielte in der Phase zwischen der Unabhängigkeitserklärung Litauens und der Anerkennung durch Deutschland das Litauische Gymnasium in Hüttenfeld.<sup>42</sup> Es war in gewisser Weise die erste litauische Auslandsvertretung auf deutschem Boden, solange die Regierung Kohl mit dem entscheidenden Schritt zögerte. Diese Rolle trug zu einer warmen emotionalen Komponente in den Beziehungen Litauens zum Land Hessen bei.

Im Januar 1991 spitzte sich die Lage zu und die Situation steuerte in Richtung Eskalation. Bei der Verteidigung der Freiheit des Landes wurden einige Dutzende Menschen ermordet. Besonders das Geschehen am Fernsehturm, wo Menschen friedlich für ihre Freiheit demonstrierten und dabei getötet wurden, war entscheidend für die deutsch-litauischen Beziehungen. Litauer blieben ihrer Entscheidung des passiven Widerstands treu. Das war der alles entscheidende Moment, welcher der Bewegung einen ungeheuren moralischen Anstoß verlieh, dem sich auch die Politik des Westens nicht entziehen konnte.<sup>43</sup> Bundeskanzler Kohl betonte gegenüber Gorbatschow die Bestimmungen der Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und sprach vom Prinzip der freien Selbstbestimmung, das Litauen nicht vorenthalten werden dürfte. Obwohl noch keine diplomatischen Beziehungen existierten, wurden litauische Politiker in Bonn von den Vertretern aller Parteien empfangen. Im Bundestag gründete sich ein Freundeskreis Litauens,

---

<sup>41</sup> zitiert nach Tauber, Joachim: Anwalt der Balten? Die deutsch-litauischen Beziehungen 1990-2000. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2002. S.31-49.

<sup>42</sup> Holzapfel, Hartmut: Zehn Jahre Partnerschaft Hessen-Litauen. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2005. S.9-23.

<sup>43</sup> Tauber, Joachim: Anwalt der Balten? Die deutsch-litauischen Beziehungen 1990-2000. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2002. S.31-49.

der rund 100 Parlamentarier umfasste.<sup>44</sup> Die bundesdeutschen Medien berichteten regelmäßig über die Lage im Baltikum. Die Bundesrepublik nahm eine gewisse Schutzfunktion an. Nach dem misslungenen Putsch im August 1991 folgte die diplomatische Anerkennung der baltischen Staaten, die Vereinbarung über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen wurde am 28. August 1991 unterschrieben.

### **3.2. Die Kulturpolitik der 90er Jahre**

Nicht nur politisch, sondern auch kulturgeschichtlich war die Wiederaufnahme der deutsch-litauischen Kulturbeziehungen von besonderen Bedingungen geprägt. Einerseits wurde sie von den Veränderungen der Kulturpolitik in Litauen und andererseits durch neue Impulse in dem wiedervereinigten Deutschland bestimmt.

#### **3.2.1. Litauische Kultur im Wiederaufbau**

Man könnte die These aufstellen, dass Litauen zunächst einmal mit anderen Aufgaben konfrontiert war, als seine Kultur im Ausland vorzustellen. Seit 1990 gab es eine „Kulturkrise“. Die Kulturpolitik musste zuerst im Inneren des Landes formuliert werden. Aufgrund der oben genannten sowjetischen staatlichen kulturpolitischen Gegebenheiten wurde der Aufbau von demokratischen Formen in der kulturellen Selbstverwaltung verhindert.<sup>45</sup> Nach Erlangung der Unabhängigkeit im Jahr 1991 begann, zwar nur sehr langsam, eine tiefgreifende Umstrukturierung der Kulturpolitik. Es gab neue Probleme zu bewältigen, wie die Privatisierung kultureller Einrichtungen, das Fehlen von Erfahrungen im Kulturmanagement, der Mangel an Kenntnissen freier Marktprozesse, die Reform des Verwaltungssystems und die sich verändernde Situation in der Kultur., etc. Die neuen Kulturorganisationen (Non-Profit-Organisationen, privater Sektor) bildeten sich während dieser Zeit heraus.<sup>46</sup>

Seit der Mitte der 90er Jahre wurde über die staatliche Kulturpolitik debattiert. Die kulturelle Frage wurde im Zusammenhang mit der Schaffung der Grundlagen für die litauische Kulturpolitik diskutiert - es sollte ein rechtsverbindliches Dokument entwickelt werden, in dem die langfristigen Ziele und Aufgaben der Kulturpolitik sowie die kulturelle Entwicklung und deren

---

<sup>44</sup> Bartusevičius, Vincas: Vokietijos politika Lietuvos atžvilgiu (Die deutsche Politik hinsichtlich Litauens). In: Atgimimas. 1991. Nr.40, S.43.

<sup>45</sup> Liutkus, Viktoras: Lithuania - Strasbourg: Council of Europe/ERICarts. In: Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe. 2007. Nr.8, S.1-39.

<sup>46</sup> Dapšienė, Daiva (2003): Auswärtige Kulturpolitik in Litauen. Tagungspapier. URL [http://www.ifa.de/fileadmin/content/informationsforum/dossiers/downloads/eu\\_dapsiene](http://www.ifa.de/fileadmin/content/informationsforum/dossiers/downloads/eu_dapsiene). Stand: 20. 08.2009.

Leitlinien formuliert werden sollten. Die Diskussionen konzentrierten sich auf Themen, wie die Demokratisierung der Kultur, den Schutz des nationalen kulturellen Erbes, die Gewährleistung der Freiheit, die Vielfalt des kreativen Schaffens und die kulturelle Selbstverwaltung.<sup>47</sup> Die Vorbereitung dieses Dokuments war ein komplizierter und zeitaufwändiger Prozess.

Am 14. Mai 1993 trat Litauen dem Europarat bei. Dies gab der internationalen Zusammenarbeit einen neuen Impuls. Durch die Teilnahme an den Programmen des Europarates ergab sich für Litauen unter anderem die Neubewertung der eigenen Kultursituation im Lande. Der Rat bot ein Forum für Debatten über allgemeine europäische Fragen. Bis dahin war in Litauen nur wenig über diese europäische Organisation bekannt. Ihre Satzung sieht eine allgemeine Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten zur Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts vor. In den Kulturprogrammen werden zwei sehr wichtige Akzente betont: die Zusammenarbeit der staatlichen Institutionen (Ministerien und Kommunen) bei der Entscheidung über die Kulturpolitik und der Umfang, in welchem Kulturschaffende und Kulturkonsumenten selbst in diese Programme mit einbezogen werden. Litauen hatte nur wenig Erfahrung in der gemeinsamen Gestaltung der Kulturpolitik, daher genügte gleich nach dem Eintritt in den Europarat 1994 die Anmeldung zur Teilnahme am Programm „Überblick über die nationale Kulturpolitik“.<sup>48</sup> Zum ersten Mal wurde ein Überblick über die Situation der Kultur ermittelt (vor allem die Transformationsphase der 1990-1996er Jahre), die Situation der diversen Kulturbereiche und die Richtung der Veränderungen wurden bewertet, die weiteren Aktionen des Staates (Seimas und Regierung) wurden abgesprochen. Man erhielt Vorschläge, wie man die Kulturpolitik verwirklichen kann, indem man Gesetze und normative Regelungen beschließt, statistische Daten sammelt und bewertet, Schlussfolgerungen zieht und mögliche Problemlösungen eruiert. Wichtig für Litauen war, dass die vom Europarat beauftragte internationale Expertengruppe, welche die litauische Situation einer Revision unterzog, sich mehrmals in Litauen traf und ihre Empfehlungen übermittelte. Der daraus entstandene nationale Bericht „Lietuvos kultūros politika“ wurde in der Herbstbesprechung 1997 vom Kulturkomitee diskutiert. Das Wissen über litauische Kultur, ihre Entwicklung und die von Staat durchgeführten Maßnahmen verbreiteten sich. Daraus resultierten die gesellschaftlich-

---

<sup>47</sup> Firkavičiūtė, Karina: Europe is open for us - we are open for Europe. In: (Hrsg.) Instytut Adama Mickiewicza: Wiecej Europy, wiecej kultury, , Warszawa 2005. S. 271-275.

<sup>48</sup> Liutkus, Viktoras: Kultūros keliai: Strasbūras - Lietuva (Die Wege der Kultur: Straßburg-Litauen). In: Lietuvos narystė Europos Taryboje. 1999.

URL: <http://etib.lt/?s=leidiniai&item=16&lang=lt>. Stand: 20. 08.2009.

kulturpolitischen Diskussionen und die in der Zeit zwischen 1997-1998 in Vilnius organisierten Konferenzen zu kultur-politischen Themen.<sup>49</sup>

### **3.2.2. Die deutsche auswärtige Kulturpolitik**

So gesehen hatte Litauen am Anfang noch keine klare Vorstellung hinsichtlich der Kulturpolitik, während Ziele und Inhalte der deutschen Kulturpolitik für das Ausland bedeutend weiter entwickelt waren. Nach dem deutschen Vereinigungsprozess im Zeitraum 1989-1990 kam es zu Veränderungen in der deutschen auswärtigen Kulturpolitik. Mit der Änderung der geografischen Schwerpunktsetzung dehnte Deutschland seine auswärtige Kulturpolitik neben Osteuropa und Zentralasien auch auf Mittelosteuropa aus und startete sogleich Kulturprojekte in diesen Gebieten. Die Bundesrepublik Deutschland war zur kulturpolitischen Betätigung in dieser Region primär wegen der Unterstützung und Förderung der deutschen Minderheiten motiviert. Mit den Mitteln der auswärtigen Kulturpolitik sollten partnerschaftliche Beziehungen geknüpft, die Pflege der deutsche Sprache unterstützt und dadurch die Situation der deutschen Minderheiten in den Ländern Ost- und Mitteleuropas verbessert werden.<sup>50</sup> Die Leitlinien und Zielsetzungen wurden im Parlament diskutiert. Die konkrete Umsetzung lag dann überwiegend beim Goethe-Institut, einer unabhängigen Mittlerorganisation, die ihre Arbeit kurz nach der Wiedervereinigung als ergänzendes Gegengewicht zu den politischen und wirtschaftlichen Außenbeziehungen der BRD verstanden hat. Das entsprach dem Bild der drei Dimensionen der deutschen Außenpolitik: „da diese [politische und wirtschaftliche Entwicklung] bei den Nachbarn in vielen Fällen Sorgen und Ängste bereitet, ist es aus der Sicht des Goethe Instituts dringend erforderlich, auch die kulturellen Aspekte unseres Landes stärker ins Bewusstsein zu heben“<sup>51</sup>. Es brauchte viel Zeit, bis das Goethe-Institut in Vilnius gegründet wurde. Die kurz nach der Unabhängigkeit in Litauen geschmiedeten Pläne zur Gründung eines Goethe-Instituts in Vilnius wurden durch die Gründung des Goethe-Instituts in Riga vorübergehend verschoben und erst später verwirklicht.<sup>52</sup>

### **3.3. Die Bedeutung der gesellschaftlichen Gruppen**

Der erste Botschafter der unabhängigen Republik Litauen in Deutschland, Zenonas Namavičius (1993-1999), war stets bemüht, Litauen und seine

---

<sup>49</sup> Ebenda.

<sup>50</sup> Goethe-Institut (Hg.): Jahrbuch 1994/1995, München 1995.

<sup>51</sup> Ebenda.

<sup>52</sup> Wälde, Martin: Die Gründung des Goethe-Instituts in Vilnius und die deutsch-litauischen Kulturbeziehungen. In: Lithuanian Foreign Policy Review. 2001. Nr.2.

Anliegen und Leistungen im Bewusstsein der deutschen Öffentlichkeit zu verankern. Daraus ergaben sich viele Punkte der Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet. Erst mussten die Hindernisse aus dem Weg geräumt werden, die die Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten erschwerten. Es fehlten die offiziellen Rahmenbedingungen für eine kulturelle Arbeit, von Kulturattachés konnte in beiden Ländern während der Transformationsperiode keine Rede sein. In dieser Zeit war die Beteiligung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen wichtig, die viele positive Aspekte und das Engagement der litauischen Künstler und Kulturvermittler aufzeigte.

Gerade im Kulturbereich hatten Litauen und Deutschland vieles gemeinsam. Man stellte Gemeinsamkeiten in den Bereichen Film und Musik fest, in welchem die ersten Kontakte ausgebaut wurden. Es gab verschiedene Wege, auf denen Kontakte mit Deutschland geknüpft wurden. Der Kulturaustausch wurde meist durch Privatpersonen, Städtepartnerschaften oder von Künstlern selbst organisiert. In dieser Zeit ist keine Kontinuität festzustellen, eher eine sporadische Tätigkeit, was die Darstellung der kulturellen Entwicklung heute sehr erschwert und weshalb sie sich nicht ausreichend gut dokumentieren lässt.

Die wirtschaftliche Misere und die fehlende Unterstützung seitens des Staates am Anfang der Transformationsperiode haben den Musik- und Filmbereich in Litauen besonders getroffen. Gerade in diesen Bereichen konnte Litauen eine interessante Filmproduktion und gut ausgebildete Musiker vorweisen. Die Musiker und Solisten in Litauen zählten zum Berufsstand, der am schlechtesten bezahlt wurde, daher haben viele von ihnen das Land verlassen oder wurden von den westlichen Kulturhäusern, z. B. der Oper, abgeworben. Die Nachwuchsmusiker der sogenannten „singenden Nation“ konnten, seitdem die Vorauswahl für die Auslandstourneen nicht mehr von Moskau getroffen wurde, auf eigene Initiative zu internationalen Wettbewerben reisen – sofern sie die Reise selber bezahlen konnten. Viele Musiker, vor allem jüdische, nahmen die Gelegenheit wahr, im Ausland weiter zu studieren.<sup>53</sup> Weltbekannte litauische Komponisten und Musiker, wie David Geringas, Vyintas Baltakas, Raminta Lampsatis, sind in Deutschland tätig und seit langem bekannt. So kam 1993 auch Vyintas Baltakas, um bei dem gefeierten Dirigenten und Komponisten Peter Eötvös sowie in Karlsruhe bei Wolfgang Rihm zu studieren. Große Namen auch von Konzertsälen und Kompositionspreisen (zuletzt der Förderpreis von Ernst von Siemens) säumen seinen Weg.<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> Elschenbroich, Donata: Die singende Revolution der Litauer. Eine Nische bildungsbürgerlicher Tradition zwischen der Sowjetunion und dem Westen. In: Frankfurter Allgemeiner Zeitung, 1991. Nr. 160, S. 11.

<sup>54</sup> Hoddick, Ingo: Litauische musikalische Uraufführungen 2004 in Deutschland und

Die litauische Musik wurde durch die Initiativen engagierter Einzelpersonen, meist Musikern, selbst propagiert.<sup>55</sup>

Der litauische Film wurde in Deutschland wegen seiner spezifischen Qualitäten geschätzt, wie z. B die äsopische Sprache der Darstellung. Mittlerweile sind Künstler, wie Šarūnas Bartas, Arūnas Matelis, Audrius Stonys, in der deutschen Filmbranche keine Unbekannten mehr. Auch hier haben die Künstler oft selbst die Kontakte zu den Deutschen gesucht und gefunden. So hat Šarūnas Bartas als erster Filmemacher in Litauen die Notwendigkeit von Kooperationen für die jungen Filmstudios verstanden und hat selbstständig Kontakte im Jahr 1994 zu deutschen und später zu französischen und portugiesischen Produzenten geknüpft.<sup>56</sup> Die Kooperationen geschahen erst einmal aufgrund der nicht vorhandenen finanziellen Möglichkeiten für die Filmproduktionen in Litauen, aber auch aufgrund des natürlichen Drangs der Künstler nach der lang ersehnten Unabhängigkeit und sicherlich auch aufgrund der neuen Möglichkeiten in Europa. Plötzlich waren die europäischen Kulturfonds auch für die litauischen Filmemacher offen und die westeuropäischen Produktionsfirmen und Fernsehsender zeigten ein großes Interesse an einer Kooperation. Auch im Bereich Kunst und Theater ist der kulturelle Austausch als positiv zu bezeichnen. Viele deutsche und litauische Ensembles haben sich gegenseitig besucht. Im Hochschulbereich konnte an die Initiativen von Prof. Kazimiera Prunskienė angeknüpft werden, die nach der Unabhängigkeit eine wichtige Rolle in der Politik Litauens spielte und immer noch spielt. Sie war bereits 1982 im Rahmen eines Austausches zwischen der Universität Vilnius und der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main (Land Hessen) gewesen und in den nachfolgenden Jahren dann auch in Gießen. Heute besteht eine enge Kooperation im Bereich der Rechtswissenschaft zwischen Frankfurt und Vilnius. Zwischen der technischen Universität Darmstadt und ihrem Äquivalent in Kaunas ist eine wechselseitige Anerkennung der Studienmodule vereinbart worden.<sup>57</sup> In dem Literaturbereich ist die Phantastische Bibliothek in Wetzlar bemerkenswert. Auch diese hat nicht auf ein staatliches Abkommen gewartet: Jokūbas Skliutauskas entdeckte sie, als er nach der

---

Österreich. In: Annaberger Annalen. 12. 2004. S. 232-242.

<sup>55</sup> Lampsatis, Raminta (2004): Was sagt einem Europäer litauische Musik und Kunst? In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung, 2004. S.67-75.

<sup>56</sup> Kaluza, Vida: Unterwegs oder bereits angekommen? Der litauische Film und das litauische Theater auf dem Weg nach Europa – Entwicklungen seit 1990. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung, 2004. S. 47-67.

<sup>57</sup> Holzapfel, Hartmut: Zehn Jahre Partnerschaft Hessen-Litauen. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung, 2005. S.9-23.



Grenzöffnung nach Partnern für sein Interesse an Märchen und Mythen suchte, und daraus ist, nicht zuletzt aufgrund des unermüdlichen Engagements der Bibliotheksleiterin Bettina Twrnsnick, eine enge Kooperation mit der Litauischen Nationalbibliothek entstanden, die bis heute lebendig geblieben ist.<sup>58</sup>

In Deutschland entstand, anders als in Litauen, wo meist neue Vereine auf Initiative der deutschen Minderheiten gegründet wurden, seit 1990 eine Vielzahl von deutsch-litauischen Initiativen, sowie verschiedenste Formen der Zusammenarbeit. Oft wurden sie von engagierten Personen ins Leben gerufen, die zur „Rückkehr des Baltikums nach Europa“, zur schnellen Überwindung der Ost-West-Teilung durch praktisches Handeln und zum gegenseitigen Kennenlernen einen kleinen Beitrag leisten wollten.<sup>59</sup> In beträchtlichem Umfang sind kulturell-wissenschaftliche Kontakte entstanden. Insbesondere die Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache auf den weiterbildenden Schulen in Litauen stellte einen zentralen Bereich in der Hinsicht dar. Die seit 1990 steigende Nachfrage nach Deutsch war erstmal im Schuljahr 1999-2000 zugunsten von Englisch zurückgegangen. Über das Bundesverwaltungsamt in Köln sind bis 2000 mehr als 30 deutsche Lehrkräfte als Deutschlehrer in Litauen tätig gewesen,<sup>60</sup>

Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der deutsch-litauischen Beziehungen spielte auch der Baltische Christliche Studentenbund (BCSB), der 1949 in Deutschland als ein Verein estnischer, lettischer und litauischer aktiver und ehemaliger Studenten gegründet wurde. Sie begreifen sich in einem ökumenischen Sinne als Christen. Anders als das Litauische Kulturinstitut und die litauische Gemeinschaft in Hüttenfeld versuchte der BCSB, sich nie abzukapseln, sondern suchte nach einem lebendigen Dialog mit der deutschen Gesellschaft. Man verstand sich als Mittler zwischen dem Baltikum und Deutschland. Die Litauer sind sehr aktiv im Bund.<sup>61</sup> Seit 1993 behandeln sie geistige und kulturelle Themen aus der Vergangenheit und Gegenwart in Bezug auf Litauen sowie Aspekte der deutsch-litauischen Beziehungen in den

---

<sup>58</sup> Holzapfel, Hartmut: Zehn Jahre Partnerschaft Hessen-Litauen. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2005. S.9-23.

<sup>59</sup> BCSB (Baltischer Christlicher Studentenbund / Heinrich-Böll-Stiftung): Die baltischen Staaten. Entwicklungskonzepte im Dialog. Handbuch der deutsch-baltischen Beziehungen. Köln 1995.

<sup>60</sup> Tauber, Joachim: Anwalt der Balten? Die deutsch-litauischen Beziehungen 1990-2000. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2000. S.31-49.

<sup>61</sup> BCSB (Baltischer Christlicher Studentenbund / Heinrich-Böll-Stiftung): Die baltischen Staaten. Entwicklungskonzepte im Dialog. Handbuch der deutsch-baltischen Beziehungen. Köln 1995

„Annaberger Annalen“. Das *Haus Annaberg* in Bonn, in dem sich die BCSB befindet, hat auch eine symbolische Bedeutung. Von 1988 bis 1992, in den Jahren des Umbruchs in den Baltischen Staaten, entwickelte es sich zur zentralen Anlauf- und Vermittlungsstelle für baltische Politiker, die den Kontakt zu politischen Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland suchten. Seit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit der baltischen Staaten bemüht sich der BCSB, den baltischen Weg in einem positiven Sinne, dabei aber bisweilen durchaus auch kritisch, zu begleiten, den im Inneren entstehenden Konfliktpotenzialen entgegenzuwirken und deutlich zu machen, dass christliche Werte auch in sozialen, ökonomischen und politischen Beziehungen Geltung haben können.

Im Jahr 1993 wurde das Institut für Baltistik an der Philosophischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald neu gegründet, womit die Förderung der litauischen Sprache in Deutschland geregelt wurde. Bereits seit November 1991 wurden baltische Lehrveranstaltungen im Rahmen eines Wissenschaftsbereichs angeboten und im Jahre 1992 ein Lehrstuhl für Baltistik am Institut für Slawistik eingerichtet. Zusätzlich wurden Forschungen zu den baltischen Sprachen, zur litauischen Literatur und zur Vermittlung des Litauischen an Deutsche betrieben.

### **3.4. Die Kontaktbörse in Bonn**

Zwei Jahre nach dem Beginn der Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen und zwei Monate, bevor das Kulturabkommen am 21. Juli 1993 zwischen Deutschland und Litauen unterzeichnet wurde, fand die Konferenz *Die baltische Staaten - Entwicklungskonzepte im Dialog* statt. Das war ein ermutigendes Projekt für die weiteren Kulturbeziehungen zwischen beiden Ländern in der Phase der Neuorientierung.

Der Baltische Christliche Studentenbund und die Heinrich-Böll-Stiftung organisierten in Form einer Konferenz einen Austausch über die bisherigen Erfahrungen und dienten zum gegenseitigen Kennenlernen und Vertiefung der Beziehungen zwischen Organisationen. Der Zweck dieses Treffens war es, ein Verständnis für den schwierigen Transformationsprozess nach außen zu korrespondieren, die dabei zwangsläufig auftretenden Probleme zu diskutieren und neue Wege für die Problemlösungen gemeinsam zu suchen. Es sollte aus den Erfahrungen der Anderer gelernt werden, um Anregungen für die eigene Arbeit zu erhalten.<sup>62</sup>

Die Konferenz fand unter breiter Beteiligung von engagierten Mitarbeitern der gemeinsamen deutsch-baltischen Projekte aus Deutschland, Estland,

---

<sup>62</sup> Ebenda.

Lettland und Litauen statt. Es wurden konkrete Projekte aus den Bereichen Wirtschaft, Ökologie, humanitäre Hilfe und Bildung vorgestellt. Auch wurde das erste Informationszentrum in Bonn eingerichtet, das die Informationen über die baltischen Staaten in Deutschland systematisierte.

Für die vorliegende Arbeit ist der Bereich *Bildung und Bildungspolitik* relevant, da es hier einen Zusammenhang mit der Kulturarbeit gibt. Bereich *Kultur* als ein eigenständiger Bereich hat es nicht gegeben. Der Arbeitsbereich *Bildung und Bildungspolitik* wurde unter anderem durch den deutschen Volkshochschulverband, das litauische Bildungsministerium, die Volkswagen Stiftung, die Hochschulrektorenkonferenz, die Gesellschaft der Freunde der baltischen Universitäten und Akademien, das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, die Universität Greifswald und verschiedene deutsche Kreise und Gemeinden vertreten. Bei der Diskussion über die Zusammenarbeit im Bereich Bildung wurden von der deutschen Seite die geplanten Aktivitäten vorgestellt: z.B. die Ausstattung von Bibliotheken im Baltikum und die Bereitstellung von Fachliteratur und Lehrbüchern für den Unterricht.

Von der baltischen Seite wurde im Bereich Bildung vordringlich geäußert, dass man Hilfe bei der Lehrerausbildung sehr begrüßen würde, aber auch bei der Sprachausbildung sowie der Ausstattung von Bibliotheken.<sup>63</sup> Von den Regierungsstellen beider Länder erwartete man zur Unterstützung der Bildungsprojekte eine Erleichterung der Ausfuhrgenehmigungen, mehr Telefonleitungen, eine Überarbeitung der *Cocom-Listen*, billigere Verlage, Schulräume für Volkshochschulen im Baltikum, eine unbürokratischere Einfuhr von Geräten für Bildungsprojekte, einen günstigeren Versicherungsschutz etc.<sup>64</sup>

Wie sich in den Arbeitsgruppen zeigte, wurde schon in den ersten Jahren eine Vielzahl unterschiedlicher Bildungs- und Kulturprojekte von den Deutschen und Balten gemeinsam realisiert. Die Bandbreite reichte von der staatlichen Zusammenarbeit bis hin zur engagierten Arbeit von Einzelpersonen. Von einem Entwicklungskonzept konnte jedoch noch nicht gesprochen werden. Auch wenn von westlicher Seite immer wieder betont wurde, dass die Vorstellungen der baltischen Partner ausschlaggebend sind und dass überwiegend Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden soll. Um dem abzuhelpfen, vereinbarte und empfahl man einen weiteren qualifizierten Überblick über alle Förderungs- und Kooperationsmöglichkeiten sowie die Situation und Bedürfnisse vor Ort. So wurde z.B. im Bildungsbereich eine Europafakultät eingerichtet, die nach dem Vorschlag der ehemaligen deutschen und dänischen

---

<sup>63</sup> Ebenda.

<sup>64</sup> Ebenda.

Außenminister Hans Dietrich Genscher und Elleman Jensen realisiert wurde, bei der unter anderem auch die Universität Vilnius zur teilnehmenden Institution wurde. Die Europafakultät sollte die höhere Bildung in den drei baltischen Staaten in den Bereichen Recht, Ökonomie sowie öffentliche und wirtschaftliche Verwaltung fördern, entwickeln und restrukturieren, die Kooperation zwischen den Universitäten der drei baltischen Staaten fördern und den Wissenschaftler Austausch zwischen den baltischen Staaten und den Förderländern koordinieren.<sup>65</sup>

Die Konferenz kann man heute als sehr ermutigend für die weiteren Kulturbeziehungen zwischen den beiden Ländern betrachten. Das war bedeutend für die Zusammenfassung der über die Grenzen bestehenden gemeinsamen Initiativen gerade in einer Phase des Übergangs und der Neuorientierung.

### **3.5. Aufbau des Kulturabkommens**

Am 21. Juli 1993 wurde das Kulturabkommen zwischen Litauen und Deutschland in Bonn endgültig unterzeichnet. Im Folgenden soll geklärt werden, ob und inwieweit im Vertrag auf die besondere Problematik der deutsch-litauischen Beziehungen eingegangen wurde. In der Präambel des Kulturabkommens, die für die Auslegung der folgenden einzelnen Bestimmungen als richtungweisend gilt<sup>66</sup>, erklärten sich die vertragsschließenden Staaten in Form einer Absichtserklärung dazu bereit, „die Beziehungen zwischen beiden Ländern durch Austausch in allen Kulturbereichen zu festigen und das gegenseitige Verständnis zu vertiefen“. Neben dieser „Regelzielsetzung“<sup>67</sup> verpflichteten sich beide Partner „eingedenk des historischen Beitrags beider Völker zum gemeinsamen kulturellen Erbe Europas“ Kulturgüter zu pflegen und zu erhalten. Eine Klarstellung des Kulturbegriffs erfolgte nicht.

In den Artikeln 1 bis 16 wurden die kulturellen Sachgebiete aufgeführt und geregelt. Zum kulturellen Austausch gehörten die allgemeinen Regelungen zum Personenaustausch auf Hochschulebene, Schulebene und auf außerschulischem Gebiet. So befasst sich der Artikel 2 mit dem Sachaustausch, der Artikel 3 mit dem Ausbau der Sprachkenntnisse und Gewährleistung der gegenseitigen Sprachförderung, die Artikeln 4 bis 8 mit Personenaustausch auf den Schul-, Hochschul- und wissenschaftlichen Gebieten und gegenseitige Anerkennung von Bildungsnachweisen und akademischen Graden. Film-, Fernseh- und Hörfunkkultur wurde eigens in Artikel 9 aufgezählt. In den

---

<sup>65</sup> Ebenda.

<sup>66</sup> Schirmer, Klaus: Die klassischen Kulturabkommen der Bundesrepublik Deutschland mit auswärtigen Staaten. Göttingen 1970.

<sup>67</sup> Ebenda.

Artikeln 10, 11 und 12 wurde die Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Gruppen, Jugendlichen und Sportlern aus beiden Ländern geregelt. In Artikel 13 und 14 wurden die Fragen der Minderheiten im Partnerland und die Partnerschaften auf der lokalen und regionalen Ebene vereinbart. Der Artikel 15 regelte die Förderung kultureller Einrichtungen auf fremdem Hoheitsgebiet und der Artikel 16 die Rückgabe der verschollenen oder unrechtmäßig verbrachten Kulturgüter. Im Artikel 17 wurden die Bestimmungen für die Gemischte Kommission geregelt, die laut Vertrag nach Bedarf oder auf Aufsuchen einer Vertragspartei zusammentreten sollte. In den letzten Artikeln 18 und 19 wurden die Bestimmungen über das Inkrafttreten und die Verlängerung des Abkommens geregelt. Nach dem Austausch der Ratifikationsurkunde in Bonn sollte der Vertrag zunächst für fünf Jahre gelten. Es sollte fortgesetzt werden, wenn es nicht von einer der beiden Vertragsparteien gekündigt wurde. Ergänzt wurde dieser Vertrag durch die Protokolle vom 21.9.1994, vom 22.10.1997 und vom 5.11.2003. Diese Protokolle sind zwar keine verbindlichen Vereinbarungen, aber sie spiegeln zum einen den Stand des Erreichten wider und geben einen Überblick für die in überschaubare Zukunft geplanten gemeinsamen Maßnahmen.

Das war prinzipiell die Grundlage der kulturellen Beziehungen, wurde aber von beiden Staaten unterschiedlich gehandhabt. Auf der Internetseite des Auswärtigen Amtes wurde es uneingeschränkt als Basis der kulturellen Beziehungen deklariert, was die litauische Seite so nicht tut, da das Abkommen von der litauische Seite nicht ratifiziert wurde und somit nicht in Kraft getreten ist. Es wurde aber dennoch seit 1994 provisorisch angewandt, wie der Internetseite des Litauischen Ministerium für Bildung und Wissenschaft zu entnehmen ist.

Trotz allem waren die kulturellen Beziehungen formal geregelt. Der Kulturbegriff wurde aufzählend angelegt. Erwähnt wurden fast alle Sparten der Kultur. Im Vordergrund stand Kunst- und Literaturvermittlung, Sprachförderung und Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Bereich. Es war angelegt als Perspektivabkommen, das die zukünftigen Aktivitäten beschreiben sollte. Es bestätigte den Stand der Beziehungen und öffnete zugleich eine neue Plattform. Die Rolle der Botschaften wurde gestärkt und die Einrichtung und Unterstützung von Mittlerorganisationen wurde auf sichere Basis gestellt. Damit konnte der kulturelle Bereich als Gegenstand der Kulturpolitik in den politischen Bereich eingeordnet werden. Er könnte jedoch auch kritische Impulse in Richtung des politischen Bereichs geben.

### 3.6. Die Gründung des Goethe Instituts im Baltikum. Deutsche Kulturwoche in Litauen

Die unterzeichneten deutsch-litauischen Kulturabkommen bildeten schon recht früh die rechtliche Grundlage für die Präsenz eines deutschen Kulturinstituts in Litauen. Jedoch dauerte es noch sieben Jahre nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit der baltischen Staaten, bis die Pläne in Litauen verwirklicht wurden. Erst einmal ging die Münchner Zentrale des Goethe Instituts davon aus, dass ein gut ausgestattetes Institut in Riga alle drei baltischen Länder, die ja vergleichsweise klein sind, in der Sprach- und Kulturarbeit mitbetreuen könne. Man übersah damals, dass die Bezeichnung *Baltikum* eine Einheit suggeriert, die faktisch und historisch nicht existierte und dass die drei Einheiten sogar miteinander konkurrierten. Erst durch eine differenzierte Betrachtung der drei Länder konnte man feststellen, dass das Baltikum in seinem außenpolitischen Verhältnis zu seinen Nachbarn, mit seinen historischen Wurzeln und mit seinen kulturell-sprachlichen Traditionen durchaus verschieden ist.<sup>68</sup>

Das Goethe Institut sah sich seinen traditionellen Nachkriegszeit-Partnern verpflichtet. Im Herbst 1993 nahm das Goethe-Institut Riga als erstes in den drei baltischen Staaten seine Arbeit auf. Für Deutschland bot das Rigaer Goethe-Institut die Gelegenheit, auch die litauischen Partner und Institutionen für die zukünftige Zusammenarbeit vor Ort kennenzulernen. Zwar nicht offiziell, aber de facto war es so, dass das Institut für die drei baltischen Republiken insgesamt zuständig war. So reichte bereits im Gründungsjahr 1990 die Arbeit des Goethe Instituts über die Grenzen Lettlands hinaus nach Litauen und Estland und wurde zu einem wesentlichen Bestandteil der Goethe-Institut-Konzeption.<sup>69</sup>

Durch die Politisierung der auswärtigen Kulturpolitik setzten sich die Projekte und Programme des Goethe Instituts inhaltlich mit den Werten einer freiheitlichen, demokratischen und pluralistischen Gesellschaft auseinander.<sup>70</sup> Man setzte stark auf die Geschichtsaufarbeitung im Baltikum, um die verwandtschaftlichen Beziehungen und historischen Gemeinsamkeiten wieder aufzunehmen und das Fortbestehen zu sichern. Auch schien ein großes Interesse am Aufbau eines positiven Images durch die Präsentation deutscher Kunst und Kultur in Litauen zu bestehen. Zumindest teilweise kann dies aus der verbindenden lebendigen kulturellen Tradition mit Deutschland erklärt

---

<sup>68</sup> Goethe-Institut e.V. (Hg.): Jahrbuch 1992/1993. München 1993.

<sup>69</sup> Ebenda.

<sup>70</sup> Goethe-Institut e.V. (Hg.): Jahrbuch 1998/1999. München 1999.

werden. Gerade die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten weckte im Ausland Erwartungen und Neugier, aber auch Ängste und Vorbehalte. Es wurde versucht, dem gewachsenen Interesse an Informationsbedarf über Deutschland in Form von verschiedenen Veranstaltungen gerecht zu werden. Da sich auch die Auswärtige Kulturpolitik immer mehr in die Richtung eines von Werten geprägten Kulturdialogs entwickelte, wurde erkannt, dass es wichtig wäre, die Kulturbeziehungen in beide Richtungen aufzubauen und mehr als nur Kulturexport zu betreiben.

Die Arbeit des Goethe Instituts war im ersten Jahr durch die Koordination des von der Bundesregierung groß angelegten Informationsprogramms *Kulturwochen der Bundesrepublik Deutschland* bestimmt.<sup>71</sup> Sie wurden hauptsächlich vom Institut in Riga betreut. Das gab einen kräftigen Impuls für die deutsch-litauischen Kulturbeziehungen. Im Rahmen dieses größten Kulturwochenprogramms, das die Bundesrepublik Deutschland in Baltischen Staaten je veranstaltete, wurde in den drei historischen Regionen Klaipėda, Kaunas und Vilnius wieder „die deutsche Flagge gezeigt“. Das gesamte Programm stieß auf eine begeisterte Zustimmung und bot dem Goethe Institut in Riga bereits in den ersten Jahren seiner Tätigkeit die Gelegenheit, Partner, Institutionen, Veranstaltungsorte und Strukturen für eine mögliche zukünftige Zusammenarbeit in der Nachbarrepublik Litauen gründlich kennen zu lernen. Da es in Litauen noch keine offizielle Stelle für die Kulturarbeit gab, wurde die deutsche Botschaft in Vilnius zum ersten Kulturvermittler in Litauen, welche die Koordination der Arbeit mit dem Goethe Institut in Riga übernommen hat. Die jeweiligen deutschen Botschafter in Vilnius, Reinhard Kraus, Ulrich Rosengarten und Detlef von Berg haben mit ihrem Engagement für Litauen viel dazu beigetragen, das Interesse Deutschlands an Litauen zu dokumentieren.

Die Rückkehr der deutschen Kultur nach Litauen hatte nicht nur eine praktische, sondern auch eine wichtige symbolische Bedeutung. Gerade die Tatsache, dass die deutsche Sprache und Kultur, die während der sowjetischen Zeit streckenweise besonders ignoriert worden waren, wieder einen öffentlichen Stellenwert hatten, bewies den staatstragenden Bevölkerungsteilen der Litauer, dass die dunkle Zeit des Sowjetimperialismus vorbei war. Erfreulich war auch, dass daraus keine schwer erfüllbaren Forderungen, wie zum Beispiel deutlich an das Vergangene wieder anzuknüpfen, erwachsen, sondern von der ersten Stunde der Zusammenarbeit an der Blick auf das zeitgenössische

---

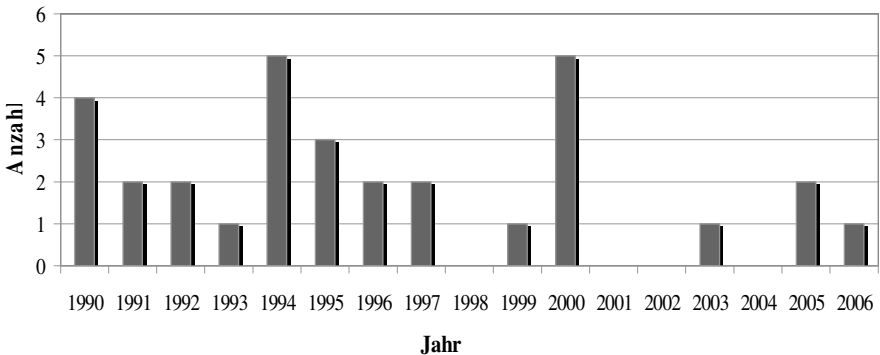
<sup>71</sup> Goethe-Institut e.V. (Hg.): Jahrbuch 1993/1994. München 1994.

Deutschlandsbild gerichtet war und somit die Tore für eine attraktive, engagierte und kreative partnerschaftliche Zusammenarbeit weit geöffnet wurden.

### 3.7. Bedeutungen der Städtepartnerschaften. Litauische Informationsbörse in Hessischen Landtag

Wichtig für die Aufnahme der regionalen Kontakte waren die Städtepartnerschaften mit Litauen, die mit einer neuen Welle an Städtepartnerschaften zwischen den Ost- und Westkommunen bzw. den Ost- und Westkreisen Deutschlands einhergingen. Mit der Wende von 1990/91 und der damit begonnenen Transformation des politischen und ökonomischen Systems erreichten sie einen beträchtlichen Umfang (s.Abb1).

#### D-LT Städtepartnerschaften



*Abb.1 Deutsch-litauische Städtepartnerschaften, Rat der Gemeinden und Regionen Europas: (Städtepartnerschaften pro Jahr ab 1990: 1990:4, 1991:2, 1992:2, 1993: 1, 1994: 5, 1995: 3, 1996: 2, 1997: 2, 1998: 0, 1999: 1, 2000: 5, 2001: 0, 2002: 0, 2003: 1, 2004: 0; 2005:2, 2006:2).*

Die Chancen wurden in den ersten Jahren nach der Wende verstärkt genutzt: Zählte man bis Jahr 1990 nur 4 gesamtdeutsch-litauische Kommunalpartnerschaften, so wuchsen diese bis 1997 auf 25 insgesamt. Sie wurden vorwiegend bis zum Jahr 2000 gegründet. Man kann davon ausgehen, dass derzeit über 35 Vereinbarungen bestehen. Zwar spielt die wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit bei diesen Partnerschaften eine wichtige Rolle, doch findet auch auf dieser Ebene ein Kulturaustausch statt. Es gibt Beispiele für eine vielfältige Kooperation. So fanden etwa zwischen den Partnerstädten Vilnius und Duisburg allein im Jahr 1998 22 Treffen statt. Die alte Hansestadt Lübeck und Klaipėda haben unmittelbar nach dem Umbruch in



Osteuropa 1990 eine Partnerschaft abgeschlossen. Auf dieser lokalen Ebene findet eine wirkliche Begegnung und ein persönliches Kennenlernen statt. Vor Ort und mit hohem persönlichem Engagement werden die deutsch-litauischen Beziehungen mit Leben erfüllt.<sup>72</sup>

Die Zusammenarbeit zwischen der Republik Litauen und der Bundesrepublik Deutschland ist auch eine Aufgabe der deutschen Bundesländer. Neben den wirtschaftlichen Beziehungen wurden vermehrt die Kontakte in Schul- und Hochschulbereich ausgebaut. Die historisch bedingte Beziehung zwischen Thüringen und Litauen nahm in dieser Hinsicht einen besonderen Platz unterhalb der Ebene einer formalisierten Partnerschaft ein. Diese Beziehung blickt auf eine mehr als 30jährige partnerschaftliche Zusammenarbeit zurück. Vor allem zwischen den Städten Erfurt und Vilnius gab es immer einen sehr intensiven Austausch, der die Grundlage für die Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrages zwischen dem Thüringer Landtag und dem Seimas der Republik Litauen am 14. April 1997 bildete. Im selben Jahr noch wurde der Freundeskreis Litauen im Thüringer Landtag ins Leben gerufen, um die Arbeit der beiden Parlamente zu unterstützen. Die besondere Bedeutung dieses Partnerschaftsvertrages ist bereits daraus ersichtlich, dass es bis heute der einzige Vertrag dieser Art geblieben ist, den der Thüringer Landtag unterzeichnet hat.<sup>73</sup>

Ein wichtiger Bestandteil war die Kooperation zwischen dem Land Hessen und Litauen. Sie beschränkte sich nicht nur auf materielle und verwaltungstechnische Hilfe, sondern beinhaltete auch die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet. Ein hervorragendes Beispiel dafür waren die litauischen Kulturtage, die im November 1994 in Hessen stattfanden (mit einem Grußwort vom Präsidenten des Hessischen Landtags, Klaus Peter Möller). Als 1994 Prof. Vladislavas Domarkas Minister für Bildung und Wissenschaft in Litauen wurde, hat er gemeinsam mit dem damaligen Kultusminister Hartmut Holzapfel in Wiesbaden eine Erklärung zur Zusammenarbeit auf den Gebieten Schule, Hochschule und Kultur unterzeichnet.<sup>74</sup> Daraus entstanden ein intensiver Deutschlehrer-Austausch und zahlreiche kommunale Partnerschaften zwischen Bundesland Hessen und Litauen. Natürlich ist es wichtig, dass die

---

<sup>72</sup> Tauber, Joachim: *Anwalt der Balten? Die deutsch-litauischen Beziehungen 1990-2000*. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): *Jahrestagung, 2000*. S.31-49.

<sup>73</sup> Thüringer Landtag, 3. Wahlperiode: *Antrag der Abgeordneten Kallenbach, Döring, [...] Vertiefung der Partnerschaftlichen Beziehungen des Thüringer Landtags zum Seimas der Republik Litauen*. Drucksache 3/1548. 2001.

<sup>74</sup> Holzapfel, Hartmut: *Zehn Jahre Partnerschaft Hessen-Litauen*. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): *Jahrestagung, 2005*. S.9-23.

Zusammenarbeit von unten getragen wird, aber auch wichtig, dass sie „von oben“ gestützt wird. An diese Tradition der Zusammenarbeit knüpfte später auch der Nachfolger im Amt des hessischen Landtagspräsidenten, Norbert Kartmann, an.

In Kooperation mit Litauen wurde im Hessischen Landtag am 21. und 22. November 1996 eine *Litauische Informationsbörse* veranstaltet, die aus Anlass des 5. Jahrestages der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den baltischen Staaten und Deutschland organisiert wurde. Sie wurde von der hessischen Landeszentrale für politische Bildung organisiert, vor allem aber von Achim Güssgen getragen, der schon vor der Unterzeichnung des Kulturabkommens eine ganze Reihe von Veranstaltungen und gemeinsamen Projekten auf den Weg gebracht hatte. Die Informationsbörse sollte, ähnlich wie bei der baltischen Kontaktbörse in Bonn, dazu dienen, den Stand der explizit litauischen Beziehungen zu bewerten, das Erreichte auszuwerten und sich über neue Aufgaben zu verständigen. Hieran nahmen 250 Teilnehmer aus Deutschland und Litauen teil. Es wurden Perspektiven der Zusammenarbeit im Bereich der Politik und Wirtschaft, aber auch im Bereich Wissenschaft sowie Bildung, Kultur und Medien eröffnet. Diese bundesweit angelegte Litauen-Informationsbörse in Wiesbaden und auch eine ähnliche Veranstaltung 1997 zu Lettland in Nordrhein-Westfalen wurde zum Hintergrund vieler späterer Kontakte nach Litauen.<sup>75</sup> So erschien 1997 die erste Auflage des „Handbuch der Baltikum-Kontakte“, die das Netzwerk der Kontakte dokumentierte. Das Buch fasst die Kontaktadressen von Institutionen, Initiativen und Projekten, die sich in Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft mit den drei Baltischen Staaten sowie verschiedenen Aspekten der Beziehung beschäftigten, zusammen. Die weiteren Auflagen des Buches im Jahre 2001 und 2007 bestätigen ein großes und stetig wachsendes Interesse an den Baltischen Staaten.

### **3.8. Schwerpunkt *Baltikum* auf der Leipziger Buchmesse 1997.**

#### **Erste Erfahrungen des öffentlichen Auftretens**

Obwohl in einigen Kulturbereichen bestimmte Fortschritte schon erreicht werden konnten, war die litauische Gegenwartsliteratur in Deutschland noch unbekannt. Wegen der relativ geringen Einwohnerzahlen in den baltischen Ländern fehlte die breite finanzielle Basis und im Ausland erweckte die Literatur wegen ihrer „europäischen Normalität“ nicht viel Neugier.<sup>76</sup> So

---

<sup>75</sup> Ebenda.

<sup>76</sup> Hell, Cornelius: Was sagt einem Europäer die litauische Literatur? In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2004. S.75-87.

gesehen hatten die Balten im Literaturbetrieb einen schweren Stand. Dass die baltischen Staaten 1997 zum Schwerpunkt der *Leipziger Buchmesse* ausgewählt wurden, war die große Chance, die Bekanntheit der baltischen Literatur in Deutschland zu erhöhen und Kontakte zu Verlegern zu knüpfen. Gerade die Buchmesse in Leipzig eignete sich gut dafür, da im Gegenteil zur *Frankfurter Buchmesse* diese Messe „live“ ist und sich als Kontaktbörse zwischen Verlagen, Autoren und Lesern aus Osteuropa versteht.<sup>77</sup>

Aus Estland, Lettland und Litauen waren in Leipzig 102 Verlage vertreten, allein aus Litauen 30. Es war in dieser Zeit die erste und bedeutendste Präsentation der litauischen Literatur bundesweit, in deren Mittelpunkt Lesungen standen. Aus Litauen waren Sigitas Geda, Kęstutis Navakas, Ričardas Gavelis, Vanda Juknaitė-Baltrunienė und Donaldas Kajokas anwesend.<sup>78</sup> Ein besonders gelungenes Projekt war die für die Messe in Leipzig unter dem Titel „Die Kühlschrankschrankkiste“ herausgegebene Anthologie der gegenwärtigen litauischen Kurzprosa. Es wurde von Baltistik-Studenten aus Münster und Greifswald und deren Lehrkräften zusammengestellt.<sup>79</sup> Ein weiteres kulturelles Rahmenprogramm mit Filmen, Konzerten und Ausstellungen bot einen Einblick in das künstlerische Schaffen in Litauen. Die gleichzeitig veranstaltete *3. Leipziger Antiquariatsmesse* ergänzte das große Angebot noch, in dem man alte deutsche Literatur aus den ehemaligen baltischen Provinzen vorstellte.

Leider waren die Gastländer für die Messe nicht ausreichend vorbereitet. Die Partner in Litauen hatten sehr spät von der Teilnahme an der Leipziger Buchmesse erfahren, weshalb die Vorbereitungsphase zu kurz war. Auch die Kulturministerien der jeweiligen Länder haben sich leider für das Ereignis nicht angemessen engagiert. Es wurden nur zehn neue Literaturübersetzungen vorgestellt, was aber für diese Zeit als positive Tendenz gewertet werden kann. 2002, als Litauen Gastland auf der Frankfurter Buchmesse war, erschienen mehr ins Deutsche übersetzte Bücher (vgl. Abb.2). Auch die Auswahl der literarischen Werke war in Leipzig nicht repräsentativ, sie vertrat kaum die aktuelle Literatur, Lyrik und Kinderliteratur. Die schlechte Vorbereitung lag primär an der Messegesellschaft, an deren mangelnder Vorbereitung, Information und deren Betreuung ihres Länderschwerpunktes.<sup>80</sup> Auch wegen der

---

<sup>77</sup> Infobalt: Interview mit Matthias Knoll über die Buchmesse in Leipzig. In: Baltische Stunde, Nr. 14 vom 29.11.2001.

<sup>78</sup> Ebenda.

<sup>79</sup> Klein, Liane/(Hg.): Die Kühlschrankschrankkiste und andere litauische Erzählungen. Vilnius 1997.

<sup>80</sup> Infobalt: Interview mit Matthias Knoll über die Buchmesse in Leipzig. In: Baltische Stunde, Nr. 14 vom 29.11.2001.

vielen Bauarbeiten und Sanierungen in der Stadt konnte die *Leipziger* Buchmesse mit Schwerpunkt Baltikum im Jahre 1997 nur zu einem bescheidenen Erfolg führen. Trotzdem kann man die Bilanz dieser Präsentation der baltischen Literatur als bemerkenswert ansehen. Es war die erste Präsentationsmöglichkeit für das Baltikum, die in diesem Umfang ermöglicht wurde. Der Verbreitung der baltischen Literatur in Deutschland hat dies einen längerfristigen Schub gegeben.

#### **4. Neue Dynamik in den deutsch-litauischen Kulturbeziehungen**

##### **4.1. Veränderungen in der Außenpolitik**

Wie schon in der vorherigen Entwicklung der deutsch-litauischen Beziehungen festgestellt werden konnte, unterstützte die deutsche auswärtige Kulturpolitik als dritte Säule der Außenpolitik die politischen Ziele. Deutschland setzte sich dafür ein, dass Litauen – seinem Wunsch entsprechend – enger an die westeuropäische Gemeinschaft rückte und war seit 1991 bemüht, Litauen in vielfältiger Weise zu unterstützen. Mit dem Visaverzicht im Jahr 1999 konnten die Hindernisse der Zusammenarbeit endgültig aus dem Weg geräumt werden. Doch im Hinblick auf die Europäische Union gab es noch starke Irritationen und weitere Prüfsteine für die deutsch-litauischen Beziehungen.

Deutschland stand im Mittelpunkt der Erwartungen, die in Litauen im Hinblick auf die Zeit nach dem EU-Beitritt und damit der gemeinsamen Zugehörigkeit zur EU geäußert wurden. Es bemühte sich, Litauen auf vielfältige Weise zu unterstützen. Im August 1996 sprach der damalige Außenminister Klaus Kinkel über die Last der Geschichte Litauens: „...Estland, Lettland und Litauen haben in ganz besonderer Weise die Last der europäischen Geschichte in diesem von zwei schrecklichen Kriegen und über vierzig Jahre Kalten Krieges gezeichneten Jahrhundert zu tragen gehabt. Sie waren Opfer einer verbrecherischen Politik, die diesen Ländern ihre Unabhängigkeit und Staatlichkeit raubte. Anschließend mussten sie über ein halbes Jahrhundert hinweg deren Folgen tragen... Deutschland anerkennt mit Blick auf eben diese Geschichte seine besondere Verantwortung für die baltischen Staaten“<sup>81</sup>. Dabei sah sich auch die Bundesrepublik in einer führenden Rolle, um die baltischen Staaten bei der Hineinführung in die Europäische Union zu unterstützen. Als Erfolge, nicht zuletzt der deutschen Unterstützung, sind der Abschluss eines Freihandelsabkommens mit der EU am 18. Juli 1994 und der Erwerb des Status eines assoziierten Mitgliedes der EU (12. Juni 1995) zu erwähnen.

Die Entscheidung der Schengener Partner, ab 01.03.1999 den baltischen

---

<sup>81</sup> Zitiert nach Tauber, Joachim: *Anwalt der Balten? Die deutsch-litauischen Beziehungen 1990-2000*. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): *Jahrestagung*. 2000. S.31-49.

Staaten die Visumfreiheit einzuräumen, ist als ein wichtiger Schritt nach Europa empfunden worden. Das gilt auch für die Verbesserung der deutsch-litauischen Beziehungen. Die Bundesrepublik weigerte sich zuvor viele Jahre, dem visafreien Reiseverkehr mit Litauen zuzustimmen. Am 15. Februar 1999 unterzeichnete der damalige Staatsminister des Auswärtigen Amtes, Günter Verheugen, ein Abkommen über den Visaverzicht. Das Zustandekommen der Regelung in der Visa-Frage erleichterte die Bewegungsfreiheit und damit auch die Aktivitäten im kulturellen Bereich. Die Unerträglichkeit dieser Situation belegen die damals sich täglich versammelnden Menschenmengen vor der Konsularabteilung der deutschen Botschaft in der litauischen Hauptstadt. Seit dem 1. März 1999 können sich Litauer und Deutsche ohne Visum besuchen. Damit wuchs das Ansehen Deutschlands in Litauen, das durch den Visumzwang großen Schaden erlitten hatte, da die Bundesrepublik für die meisten Litauer das westliche Land war, das sie in erster Linie besuchen wollten. Offensichtlich standen zuvor in den sogenannten übergeordneten Institutionen, wie dem Bundesministerium des Inneren, Gesichtspunkte im Vordergrund, die sich gegen die Visumfreiheit aussprachen.<sup>82</sup>

Ende der 90er Jahre wuchs das deutsche Engagement durch Besuche hochrangiger Repräsentanten der Bundesrepublik in Litauen; im Mai 1999 reiste Bundespräsident Herzog nach Litauen. Zur Enttäuschung auch anderer baltischer Staaten wurde die Einladung an Bundeskanzler Schröder nach Litauen für November 1999 nicht angenommen. Es sollte die erste bilaterale Visite eines Bundeskanzlers in Baltikum überhaupt sein. Der zwei Mal verschobene Besuch wurde dann im Jahr 2000 verwirklicht und auf alle drei baltischen Republiken ausgedehnt. Am politischen Willen Litauens, an seiner „Rückkehr nach Europa“, wie eine oft gebrauchte Formulierung lautete, gab es keine Zweifel. Von der Europäischen Union und insbesondere von der Bundesrepublik wurde den Menschen im Baltikum diese Chance nicht immer gewährt. In mancher Hinsicht erinnert die deutsche Politik der Jahre 1990/1991 an eine vorsichtige „Kaufmannspolitik“.<sup>83</sup> Obwohl anlässlich der Übernahme der EU-Präsidentschaft durch die Bundesrepublik der deutsche Botschafter in Litauen, von Berg, am 5. Januar 1999 gegenüber dem litauischen Außenminister Saudargas betonte, dass die Bundesrepublik überzeugt sei, dass Litauen in naher Zukunft Mitglied der Europäischen Gemeinschaft werde<sup>84</sup>,

---

<sup>82</sup> Ebenda.

<sup>83</sup> Bartusevičius, Vincas: Vokietijos politika Lietuvos atžvilgiu. (Deutschlands Politik hinsichtlich Litauens) In: Atgimimas. 1991. Nr.40, S.43.

<sup>84</sup> von Berg, Detlof: Lithuania, Germany and the European Union. In: Lithuania Foreign Policy Review. 1999. Nr.4, S. 119.

gab es im Hinblick auf die Europäische Union starke Irritationen. Die von der im Frühjahr 1999 zurückgetretenen EU-Kommission verantworteten Berichte zur Lage in den jeweiligen Staaten ließen im litauischen Fall politische Hintergründe vermuten: die Stellungnahme über Lettland und Litauen im Jahr 1998 unterschied sich praktisch nicht. Dennoch fiel das Fazit der EU-Kommission für Lettland deutlich positiver aus als für Litauen.<sup>85</sup> Offensichtlich erfolgte dies aufgrund von externen Gesichtspunkten wegen der Forderung nach der Schließung des Kernkraftwerkes Ignalinas. Nachdem der Weg zu einem Kompromiss vom *Seimas* am 05. Oktober 1999 beschlossen wurde, nämlich bis zu einem bestimmten Datum das Kraftwerk von Ignalina abzuschalten, zeichnete sich in Deutschland eine deutliche Entspannung im Verhältnis zu Litauen ab.

#### **4.2. Das Goethe-Institut in Vilnius. Stärkung der Europatradition**

Sowohl im politischen Zentrum, als auch im Zentrum der außenkulturpolitischen Debatte stand seit Ende der 90er Jahre die Forderung nach dem Dialog der Kulturen als Grundsatz aller außenkulturpolitischen Maßnahmen, da wegen der Globalisierung die interkulturelle Verständigung immer wichtiger wurde. Die deutschen kulturpolitischen Ziele verschoben sich hin auf die gemeinsamen Ziele der Europäischen Union. Nach dem 11. September 2001 rückte das Stichwort des interkulturellen Dialogs noch mehr ins Zentrum der Überlegungen. Die nationalen Interessen blieben aber bestehen.

In den Jahren 1998 bis 2001 formulierte Deutschland als Zielsetzung der auswärtigen Kulturpolitik die Friedenssicherung (Konfliktprävention). Der Austausch zwischen den Kulturen sollte ein normativer Kulturdialog werden. Der normative Ansatz der deutschen auswärtigen Kulturpolitik förderte in erster Linie die entsprechenden Austauschprogramme, Dialogveranstaltungen und die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet. In den auswärtigen Kulturbeziehungen wurde der Aspekt der Gewinnung von Partnern im Gastland immer wichtiger.<sup>86</sup> Die auswärtige Kulturpolitik wollte Präsenz in jenen Ländern zeigen, die sich auf dem Weg zu einem demokratischen, rechtsstaatlich organisierten Gemeinwesen befanden. Das heißt, es gab keine klare Benennung und zielgerichtete Strategie der eigenen Interessen und somit keinen klaren Auftrag für die Kulturvermittler.

In Litauen war bis dahin für die Kulturangelegenheiten die Kultur- und Bildungsabteilung der Deutschen Botschaft zuständig. Nun kam neben dem

---

<sup>85</sup> dazu Tauber, Joachim (2000): Anwalt der Balten? Die deutsch-litauischen Beziehungen 1990-2000. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2000. S.31-49.

<sup>86</sup> Goethe-Institut (Hg.): Jahrbuch 1998/1999, München 1999.

Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) eine weitere staatliche Institution, das Goethe-Institut hinzu. Die Kulturarbeit in Litauen nahm an Intensität und Professionalität zu. Die deutsche Botschaft ist bei den Kultur- und Bildungsprojekten in Litauen weiter vor allem Koordinierungs- und Informationsstelle geblieben. Sie bemüht sich um die finanzielle Unterstützung der einzelnen Initiativen und stimmt die entsprechenden Maßnahmen mit den litauischen Regierungsstellen ab. Die Planung und Umsetzung der kulturellen Projekte fiel ab jetzt jedoch in erster Linie in den Aufgabenbereich des neu gegründeten Goethe-Instituts in Vilnius.

Die Gründung der drei Goethe-Institute in Lettland, Estland und Litauen war kulturpolitisch eine Anerkennung der Unterschiede zwischen den drei Ländern im Blick auf die gemeinsame Zukunftsregion in Europa. Das war zur dieser Zeit auch ein politisches Signal, denn die Entscheidung zur Gründung eines neuen Institutes lief gegen den derzeitigen Trend, dem Schließen aus finanziellen Gründen vieler Goethe-Institute. Schon in den ersten Monaten nach der Gründung 1997 stellte der erste Leiter des Goethe-Instituts in Vilnius, Martin Wälde, fest, dass ein enormer Bedarf in der Lehrerfortbildung, ein großes Interesse an der deutschen Sprache und am reichen deutschen Kulturleben bestand, und dass der Bedarf durch die geplanten Maßnahmen nicht gedeckt werden konnte. Ihm gelang es, die Kollegen des Münchner Goethe-Instituts zu überzeugen, dass es angemessen sei, mehr in dieses Institut zu investieren, als ursprünglich geplant wurde.<sup>87</sup>

Im Jahre 2000 begann das Goethe-Institut in Vilnius seine Arbeit mit 56 Veranstaltungen im Jahr. Es wurde entschieden, „für Deutschland, seine Menschen und die hier gelebte Kultur in einem europäischem Kontext zu werben“.<sup>88</sup> Auch in der deutschen auswärtigen Kulturpolitik stand inhaltlich die persönliche Begegnung im Vordergrund, in deren Rahmen die Werte der Freiheit und der Toleranz lebendig werden sollten. Ein weiterer Aspekt war die Europäische Union: Innerhalb der EU forderte die deutsche auswärtige Kulturpolitik die Entwicklung einer europäischen Identität, also nicht die Festigung der nationalen Position, sondern den Versuch, die europäische Position zu stärken.

Noch 1999 veranstaltete das Goethe Institut die Veranstaltungsreihe *Ach, Europa*. In dieser Arbeit wurde die kulturelle Dimension der europäischen Integration thematisiert und die gemeinsamen Traditionen und Quellen betont.

---

<sup>87</sup> Wälde, Martin: Die Gründung des Goethe-Instituts in Vilnius und die deutsch-litauischen Kulturbeziehungen. In: Lithuanian Foreign Policy Review. 2001. Nr.2.

<sup>88</sup> Ebenda.

In der auswärtigen Kulturpolitik gab es eine Verschiebung in Richtung von Dialog- und Bildungsprogrammen. Gleich im ersten Jahr erzielte die Veranstaltungsreihe *Litauisch-deutsch-polnische Gespräche über die Zukunft der Erinnerung*, die gemeinsam mit dem polnischen Kulturinstitut organisiert wurde, einen internationalen Erfolg.<sup>89</sup> „Wir haben das Thema gewählt“, - sagte Martin Wälde, - „weil die Modi des Erinnerns und Vergessens für Litauen, Polen und Deutsche im 20. Jahrhundert von zentraler Bedeutung waren. Es ist nun wichtig zu fragen, inwiefern sie auch für das neue Jahrhundert relevant sind“. Und weiter: „die Frage nach der Zukunft der Erinnerung in unseren Ländern ist im Kern auch die Frage nach der Zukunft Europas“.<sup>90</sup>

Über das Zusammentreffen von Günter Grass, Czesław Miłosz, Wisława Szymborska und Tomas Venclova hieß es im Vorwort des in Deutschland und Litauen erschienenen Buches, das die in Vilnius vorgetragenen Reden und Gedichte der vier Autoren umfasst: „Atmosphärisch und inhaltlich bedeutsam für ihre Begegnung waren der Ort Vilnius und die einzigartige Konstellation der Personen mit ihren Biografien, die sich in dieser geschichtsträchtigen Stadt, zehn Jahre nach der Unabhängigkeit Litauens gemeinsam erinnerten und aus ihren Werken lasen. Sie reflektierten in ihren Reden exemplarisch die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts und ihre Lehren daraus für die Zukunft“.<sup>91</sup> Während die in Litauen geborenen Autoren Miłosz und Venclova vor allem ihre Erinnerungen an die Stadt Vilnius zum Ausgangspunkt nahmen, ist für Grass die verlorene Stadt Danzig ständiger Anlass zwanghaften Erinnerns, das heißt, „für das Schreiben aus Obsession, geworden“.<sup>92</sup> Dieses Treffen stieß nicht nur auf nationales, sondern auch auf internationales Echo. Infolge dessen setzten sich von Juni bis Oktober 2000 so namhafte Redner aus Deutschland wie Richard von Weizsäcker, Joachim Gauck, Norbert Frei, Adam Krzemiński mit den Fragen nach dem Umgang mit der politischen, historischen und kulturellen Vergangenheit Europas auseinander.

Die oben aufgeführten Diskussionsreihen galten als besondere Erfolge der Arbeit des Goethe-Instituts, auch deswegen, weil es in Litauen keine Tradition öffentlicher Diskussionen in der Gesellschaft gab. „Mit seinen Diskussionsrei-

---

<sup>89</sup> Schneider, Gisela: Vor Ort in Vilnius. In: Goethe. 2001. Nr.1, S.32-34.

<sup>90</sup> Grass, Günter / Miłosz, Czesław / Szymborska, Wisława / Venclova, Tomas: Pokalbiai apie atminties ateitį. Gespräche über die Zukunft der Erinnerung. Rozmowy o przyszłości pamięci. Vilnius 2001.

<sup>91</sup> Ebenda.

<sup>92</sup> Steinfeld, Thomas: Magisch ist die Schönheit dieser Stadt. In: Frankfurter Allgemeiner Zeitung. 2000. Nr. 245.



hen ‚Ach, Europa‘ und ‚Die Zukunft der Erinnerung‘ half uns das Goethe-Institut, diesen wichtigen Bereich des öffentlichen Lebens zu entdecken“ – sagte Kęstutis Petrauskis, der Leiter des litauischen Radio bei LRT.<sup>93</sup>

Jede im Ausland tätige Kulturinstitution steht vor dem Dilemma, das Gleichgewicht zwischen den eigenen Angeboten, den globalen Vorgaben und den lokalen Bedürfnissen finden zu müssen. Die Arbeit an der Umsetzung eines gemeinsamen, allen Organisationsabteilungen vorgeschriebenen Programms wäre vermutlich einfacher, jedoch würde eine Gefahr der Kulturkolonisation verursachen, welche das lokale Publikum ignorieren würde. Das Bestreben, nur den lokalen Wünschen zu folgen, kann zu einer unverhältnismäßig großen Abhängigkeit von einigen wenigen Personen oder Interessengruppen führen. Das Goethe-Institut in Vilnius ist diesen beiden Extremen erfolgreich ausgewichen. Eine weitere bemerkenswerte Sache laut dem Schriftsteller aus Litauen Laurynas Katkus ist, dass auf dem Programm des Goethe-Instituts nicht nur schwere Genres der verschiedenartigen Kunstformen und Medien standen. Sie standen im Einklang mit anderen Genres, was die „spektakuläreren und medienwirksameren“ Künste nicht benachteiligt.<sup>94</sup> (Goethe-Institut Vilnius). Dieses Engagement des Goethe-Instituts ist ein Lehrstück für erfolgreiche kulturpolitische Arbeit im Ausland. Es zeigt, wie viel mehr die auswärtige Kulturpolitik erreichen kann, wenn sie auf Lehren und Botschaften verzichtet und stattdessen kleineren Partnern hilft, in ihrem eigenen Interesse zu handeln.

#### **4.3. Kulturpolitik in Litauen 2001**

Die litauische Regierung formulierte ihre Grundsätze für Kulturpolitik erst im Mai 2001. Damit legte sie langfristige Ziele und Aufgaben der litauischen Kultur sowie der kulturellen Entwicklung fest. Die Debatten konzentrierten sich rund um Themen wie kulturelle Demokratisierung, nationales und kulturelles Erbe, die Vielfalt der kreativen Tätigkeit und die Selbstverwaltung der Kultur.<sup>95</sup> Die litauische Regierung erkannte die Notwendigkeit, das Image des Landes zu verbessern. Dies war auch für die wirtschaftlichen Ziele Litauens ein unverzichtbarer Schritt, vor allem für die Anwerbung ausländischer Investitionen und zur Förderung der Tourismusentwicklung.<sup>96</sup>

---

<sup>93</sup> <http://www.goethe.de/ins/Lt/vil/deindex.htm> (Stand 20.8.2008).

<sup>94</sup> Enenda.

<sup>95</sup> Liutkus, Viktoras: Lithuania – Strasbourg: Council of Europe/ERICarts. In: Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe. 2007. Nr.8, S.1-39.

<sup>96</sup> Dapšienė, Daiva (2003): Foreign Cultural Policy in Europe. The Case from Lithuania. URL: [www.ifa.de](http://www.ifa.de). Stand. 20. 08.2009.

### **4.3.1. Kulturpolitische Veranstaltungen in Litauen**

Nach der Neuakzentuierung der deutschen Außenpolitik griff auch das Goethe-Institut das Thema Kulturpolitik in seiner Programmreihe auf. Es machte Veranstaltungen zur Kulturpolitik und Kulturförderung zum Schwerpunkt seiner Arbeit und bot damit durch Beratung und Unterstützung als Hilfestellung für den Ausbau der litauischen kulturellen Infrastruktur.

Die Frage nach dem Stellenwert der Kultur war in Litauen nicht selbstverständlich. So wurden 1999 ein Symposium zur städtischen Kulturpolitik und ein Workshop mit Dieter Buroch (Leiter des Mousonturms Frankfurt) zum Thema Kultur-Projekt-Management im April 2000 durchgeführt. Im Mai 2001 wurde in einem Expertengespräch am Beispiel des deutsch-französischen Kulturkanals ARTE die Frage der Kulturberichtserstattung im Fernsehen diskutiert.<sup>97</sup> Das Thema der regionalen Kulturförderung zeigte ein deutliches Defizit, da sich in Litauen die finanzielle und die institutionelle Förderung von Kultureinrichtungen und Veranstaltungen einseitig auf die Hauptstadt Vilnius konzentrierte. In den ländlichen Gebieten oder auch in den anderen Städten Litauens standen viel zu geringe Mittel zur Verfügung. Gegenüber der zentralistischen Kulturpolitik entwickelte sich keine städtische Kulturpolitik. Die fehlenden staatlichen Ressourcen behinderten auch die Arbeit des Goethe-Instituts, das aufgrund eigener knapper Ressourcen nicht alle der zahlreichen Festivals in Litauen unterstützen konnte. Deshalb organisierte das Goethe-Institut in Vilnius öffentliche Diskussionsreihen zum Thema Koproduktionen im künstlerischen Bereich oder über den Schwerpunkt zur Kulturförderung und Kulturpolitik, der konkret auf den lokalen Kontext bezogen war. „Die intensive Auseinandersetzung von deutschen Künstlern und Intellektuellen in Litauen mit den litauischen Verhältnissen erscheint uns kreativer als die bloße Präsentation von Ereigniskultur“ sagte Wälde.<sup>98</sup>

Ende Oktober 2001 organisierte das Goethe-Institut in Vilnius gemeinsam mit dem Open Society Fund, dem Center Culturel Francais und der sächsischen Kulturstiftung Dresden ein Seminar zum Thema *Regionale Kulturpolitik*. Der internationale Erfahrungsaustausch vermittelte für die zukünftige litauische regionale Kulturpolitik wertvolle Anregungen. Die Gäste aus Sachsen konnten Erfahrungen im Bereich der gezielten Förderung des Zusammenwirkens zwischen Stadt und Land vermitteln, da in Sachsen schon kurz nach der Wiedervereinigung Deutschlands ein neues *Kulturraummodell* entwickelt

---

<sup>97</sup> Schneider, Gisela: Vor Ort in Vilnius. In: Goethe. 2001. Nr.1, S.32-34.

<sup>98</sup> Wälde, Martin: Die Gründung des Goethe-Instituts in Vilnius und die deutsch-litauischen Kulturbeziehungen. In: Lithuanian Foreign Policy Review. 2001. Nr.2.

wurde. Ganz andere Erfahrungen vermittelten die Gäste aus Nordrhein-Westfalen, das reich an Kultureinrichtungen ist und dessen regionale Kulturförderung unter anderen Voraussetzungen als in Sachsen stattfindet.<sup>99</sup>

In Arbeitsgruppen wurden von den litauischen Teilnehmern und Konsultanten aus Frankreich und Deutschland Empfehlungen für eine zukünftige litauische regionale Kulturpolitik ausgearbeitet und gemeinsam intensiv nach einer *kulturellen Identität* der Regionen gesucht. Für die litauischen Diskussionspartner war die Veranstaltung insofern hilfreich, als sie nicht nur Modelle vorstellte, die man aus dem „Westen“ übernehmen sollte, sondern den Litauern viel Freiraum zum eigenen Nachdenken ließ.

#### **4.4. Litauen-Werbung auf der Expo 2000. Eine Präsentation auf internationalem Niveau**

Nachdem in Litauen die kulturpolitischen Ziele auf das bessere Image des Landes verschoben wurden, verlegte man Kulturaktivitäten vor allem in den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich. Als eine erfolgreiche Litauen-Werbung kann man die EXPO 2000 bezeichnen, da das konzeptionelle Ziel der Veranstaltung genau darauf gerichtet war. Ein Ziel der EXPO 2000 war eine Weltausstellung neuen Typs zu schaffen und Visionen für die Zukunft vorzustellen. Auch sollte eine Plattform für Kultur im Thema *Mensch-Natur-Technik: Eine neue Welt entsteht* gefunden werden. Deutschland hatte zum ersten Mal in der Geschichte die Nationen aus aller Welt zu Gast, wobei auch Litauen weltweit von sich erfahren lassen konnte. 155 Nationen und 25 internationalen Organisationen waren vertreten und rund 18 Millionen Menschen besuchten die Weltausstellung.

Die Organisation der Expo 2000 warf die Frage auf: *über welche Potenziale die Menschheit verfügt, ihre Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten und einen Bewusstseinswandel hin zu einer Harmonie von Mensch, Natur und Technik zu initiieren?*<sup>100</sup> Ein besonderes Ziel Litauens war es, das Bild eines technisch hoch entwickelten Landes zu vermitteln. Litauen ergriff im Jahr 2000 die Gelegenheit und präsentierte sich zum ersten Mal mit einem eigenen Pavillon bei einer Weltausstellung recht erfolgreich. Er wurde, neben dem niederländischen, auch in der Presse als besonders eindrucksvoll eingeschätzt und diskutiert. Ein Großteil aller Länderbeauftragten orientierte sich an dem gängigen Prinzip des vorgezeichneten Weges. Der litauische Pavillon konterkarierte die Geste des Öffnens, die Exponate des Computer-

---

<sup>99</sup> Großmann, Ulf: Beitrag zum Seminar „Regionale Kulturpolitik“ vom 29.-31.10.2001 in Vilnius. In: Materialien zum Konferenz „Cultural policy: state versus region“. Vilnius 2001.

<sup>100</sup> Höf, Frank/Speer, Albert: Expo 2000. Der Masterplan. In: Bauwelt. 2000. H. 24, S.28-31.

terminals ermöglichten einen interaktiven Dialog<sup>101</sup> und erreichten somit die Aufmerksamkeit deutscher Medien.

Themen der litauischen Präsentation waren: Das Fliegen und die lange und erfolgreiche Geschichte der Luftfahrt in Litauen. Litauen ließ sich durch das World-Wide-Web inspirieren und entwarf einen Ausstellungspavillon, der durch sein auffälliges Design das Streben der litauischen Gesellschaft nach mehr Dynamik, Kommunikation und Offenheit präsentieren sollte. Ein Metallgerüst bildete die Rahmenkonstruktion des Veranstaltungsraums, für die Verkleidung der Fassade wurden Sandwichplatten gewählt. Das Spannungsfeld reichte von Tradition und Exotik, von Technik und Innovation bis hin zu visionär Utopischem.<sup>102</sup> Die benutzten Materialien waren ein Beweis für die technologische Leistungsfähigkeit des Landes. Das Bauvorhaben von Litauen war zukunftsorientiert, neue Konzepte der Energieeinsparung wurden entwickelt, natürliche Ressourcen optimal genutzt und Holz als nachwachsender Rohstoff verwendet. Das Bauvorhaben war weniger durch landestypische Elemente und Bauweisen in Litauen geprägt, sondern eher eine Adaption westlicher Standards.

Neben dem architektonischen Schaffen wurde ein adäquater Raum für die Präsentation und die Kulturveranstaltungen der Länder geboten. Das Ausstellungsgelände bot eine Plattform für Musik, Tanz und Theater, aber auch für kulturelle Begegnungen, Austausch und Beziehungen. Die Organisatoren Hubertus von Bothmer und Klaus Wenzel betrachteten die Ausstellung als eine der großen Kulturveranstaltungen in der Geschichte. Die utopische Präsentation Litauens auf der Expo 2000 war insofern ein Erfolg, da Litauen damit sein Image wesentlich verbessern konnte. Es war ein Beweis für die erfolgreiche Bewältigung der Zeit der Zugehörigkeit zur Sowjetunion und damit ein Symbol für die neue freie Entwicklung Litauens.

#### **4.5. Schwerpunkt Litauen auf der Frankfurter Buchmesse 2002**

Die Teilnahme Litauens als Gastland auf der Frankfurter Buchmesse im Jahre 2002 bildete den Höhepunkt in den deutsch-litauischen Kulturbeziehungen. Es war die nächste medienwirksame erfolgreiche Präsentation Litauens und bisher das wichtigste Ereignis in der deutsch-litauischen Kulturgeschichte nach 1990. Mit der Verschiebung der Zielsetzungen der Kulturpolitik in Litauen nutzte Litauen jede Gelegenheit, sich im Ausland zu präsentieren und das Image des Landes durch die großen Kulturereignisse gezielt zu verbessern. In Frage kam

---

<sup>101</sup> Blümel, Ina: Drei Welten. Die Pavillons von Litauen, Lettland und Estland. In: Bauwelt. 2000. Nr. 24, S. 68-70.

<sup>102</sup> Koch, Wilfried: Baustilkunde. Gütersloh / München 2006.

hier insbesondere die Sparte des Buch- und Verlagwesens. In ihr sind Kultur und Wirtschaft traditionell zusammen gekommen.<sup>103</sup> Dazu schien die Frankfurter Buchmesse eine besonders geeignete Plattform zu sein, zumal aus finanziellen sowie innenpolitischen Gründen 2002 die Türkei kurzfristig ihre Teilnahme in der Frankfurter Buchmesse absagte. Seit 1988 wählt die Frankfurter Buchmesse jährlich ein Gastland oder eine Gastregion aus, das/die einen Schwerpunkt im Programm bildet und seine eigene Verlagslandschaft, den Kulturbetrieb, die Geschichte und das Image in einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Lesungen, Literaturförderung und Preisverleihungen darstellt. Die Messeleitung Rudolf Lorenzo machte sich nach der Absage der Türkei auf die Suche nach einem adäquaten Ersatz für die Messe 2002, wobei Litauen das einzige der drei baltischen Länder war, das sich zu diesem Zeitpunkt offiziell um den Gastlandstatus beworben hatte. So konnte der Kontakt aufgenommen werden.<sup>104</sup> Mit der Verschiebung der geografischen Schwerpunktsetzung in der deutschen auswärtigen Kulturpolitik auf Ost- und Mitteleuropa sollte die Präsentation Litauens die deutsch-litauischen Beziehungen neu beleben.

Zunächst gab es in Litauen viel Misstrauen gegenüber einem so großen Auftritt. Bisher waren es immer nur größere Nationen gewesen, die sich aufwendig darstellten oder deren Nationalliteratur in Deutschland schon eher bekannt war. Man war sich nicht sicher, ob schon der richtige Zeitpunkt gekommen war, um sich so groß zu präsentieren. Ein so kleines Land, mit einer eigentümlichen Sprache und einer Marktwirtschaft im Umbruch - dazu noch das sich erst im Aufbau befindende deutsch-litauische Netzwerk. Bis zum Jahr 2000 konnte man mit Ausnahme der Leipziger Buchmesse und der Kontakte der Bibliothek Wetzlar zu Litauen nur ein geringes Interesse an der litauischen Literatur in Deutschland beobachten.<sup>105</sup> Es erschienen bis dato nur wenige übersetzte litauische Bücher auf dem deutschen Buchmarkt und auch da waren die Auflagen gering. Abmildern kann man diese Aussage durch einen Hinweis auf den Exilschriftsteller Tomas Venclova, der schon 1990 den international bedeutenden Vilencia Literaturpreis erhalten hat, was zeigt, dass die Gegenwartsliteratur Litauens im europäischen Kontext von Bedeutung war. Lediglich

---

<sup>103</sup> Schulz, Günther: Unternehmer im Medienbereich. In: Schulz, Günther (Hrsg.): Geschäft mit Wort und Meinung. Medienunternehmer seit dem 18. Jahrhundert. München 1999. S.9-23.

<sup>104</sup> Knoll, Matthias (2002): Jeder für sich und Gott gegen alle. URL: <http://www.literatur.lv>. Stand: 20.06.2009.

<sup>105</sup> Hell, Cornelius: Was sagt einem Europäer die litauische Literatur? In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2004. S.75-87.

in den letzten Jahren nach der Wende des Jahrhunderts, in denen allgemein ein wachsendes Interesse an Literaturevents und Lesungen in Deutschland zu verzeichnen war, waren auch litauische Schriftsteller in Deutschland öfter anzutreffen.<sup>106</sup>

Nachdem die Finanzierung für das Projekt staatlich zugesagt war, wurde Litauen 2002 Gast der Frankfurter Buchmesse. Anders als auf der Leipziger Buchmesse, ging Litauen auf der Frankfurter Messe langsam, verantwortungsvoll und konzeptionell vor. Für die Planung des Auftritts wurde ein Komitee zur Vorbereitung der litauischen Teilnahme an der Buchmesse Frankfurt gegründet, das zusammen mit dem Kulturministerium Litauens das Projekt koordinierte. Zur Vorbereitung Litauens als Gastland auf der Frankfurter Buchmesse hat das Goethe-Institut einen wichtigen Beitrag geleistet. Aufgrund seiner Initiative und der der litauischen Institution *Books from Lithuania* wurden Anfang April 2002 deutsche und litauische Autoren zu einer Werkstatt nach Vilnius eingeladen. Sie konnten sich gegenseitig kennenlernen, was durch die gemeinsame Arbeit an Übersetzungstexten noch mehr vertieft wurde. Aus Deutschland waren Ulrike Draesner, Kurt Drawert, Michael Lentz und Uwe Kolbe angereist. Litauen war durch Sigitas Parulskis, Antanas Jonynas, Kornelijus Platelis und Gintaras Grajauskas vertreten. Aus dieser Lyrikübersetzungswerkstatt ging später sogar eine der litauischen Poesie gewidmete Sonderausgabe der Zeitschrift „Akzente“ hervor.<sup>107</sup>

Danach geriet das Projekt „Buchmesse“ ins Stocken. Am 13. Mai 2002 veröffentlichte die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ einen Artikel über den politischen Streit der litauischen Regierung um das Konzept der Buchmesse. Es wurden zwei kontroverse Konzeptmeinungen vertreten: Die erste – sich historisch und folkloristisch zu präsentieren, die zweite, dem Vorschlag der Messeleitung entsprechend, – sich modern und auf die Zukunft fokussiert vorzustellen. Von Verlagen aus Klaipėda wurde ein Vorschlag unterbreitet, die Verbindungen in der deutsch-litauischen Geschichte als Schwerpunkt bei der Präsentation zu machen. Selbst der Regierungschef Algirdas Brazauskas wollte das vom Litauischen Kulturministerium ausgearbeitete Programm verändern, indem problematische politische Diskussionen zu Fragen der Vergangenheit der Juden und des Kommunismus in Litauen weggelassen werden sollten. Die geplanten Veränderungen begründete er so, dass der kommunistische Geist schon längst aus Litauen gejagt sei. Die Verantwortlichen für das Vorhaben, die Vizeministerin der Kultur, Ina Marčiulionytė, sprach von zu erwartenden

---

<sup>106</sup> Ebenda.

<sup>107</sup> <http://www.goethe.de/ins/lt/vil/deindex.htm> (Stand 20.8.2008)

Missverständnissen, wenn Regierungsvertreter sich in die Kulturpolitik einmischen.<sup>108</sup> Aus Befürchtung, dass die kulturpolitische Diskussion dem Export der litauischen Literatur Schaden bringen würde, stimmte schließlich die Regierung am 15. Mai dem Plan des Kultusministeriums zu und erhöhte das Budget für die Teilnahme in Deutschland um 203.000 Euro (das gesamt Messebudget betrug 5,1 Mil. Litas).<sup>109</sup> Man kann behaupten, dass gerade diese Messe zum Katalysator der konservativen Betrachtung der Geschichte in Litauen wurde.

Auf der Frankfurter Buchmesse konnte man Litauen auf drei verschiedene Weisen kennenlernen. Erstens konnte man die Ausstellung von Archivfotos mit litauischer Landschaft und Bildern aus Vilnius betrachten, zweitens wurden zum ersten Mal Informationskataloge in konzentrierter Form vorgestellt. Es waren: *Geschichte Litauens*, *Litauische Sprache*, *Litauische Grafik*, *Multikulturelles Vilnius*, *Fluxus und Jonas Mekas* und andere. Drittens konnte man an den Computerterminals den Katalogstoff durch Animationen und die litauische Wirtschaft, Politik, Kultur und die Städte der Gegenwart kennenlernen.

Das Ziel der gesamten Präsentation Litauens war, einerseits dem Publikum anregende neue Perspektiven auf eine noch weitgehend unentdeckte Literatur und Kultur zu ermöglichen, andererseits sollte - gerade auch im Hinblick auf den geplanten EU-Beitritt - Litauen als ein modernes und zukunftsorientiertes Land präsentiert werden. Das Motto der Präsentation war: *'Fortsetzung folgt'*. „Ich hoffe, dass sich aus den vielfältigen kulturellen Verbindungen, die wir im Rahmen der Buchmesse knüpfen, 'Fortsetzungsgeschichten' entwickeln - mit dem Ziel, die litauische Kultur in Europa fest zu etablieren.“ - meinte Rasa Drazdauskienė, Leiterin des Organisationskomitees Litauen 2002.<sup>110</sup>

In Frankfurt wurden Werke von 29 Schriftstellern vorgestellt. Jeden Tag wurden gesellschaftliche, politische und kulturelle Diskussionen und Lesungen litauischer Literatur durchgeführt, bei denen die litauischen Schriftsteller selbst anwesend waren. Die größte Aufmerksamkeit erzielte Jurga Ivanauskaitė. Die 8.000 Exemplare der Erstauflage ihres Buches *Regenhexe* waren schon im Laufe der Messe vergriffen und man begann, die nächste Auflage zu drucken. Weitere fünf Länder, unter anderem Frankreich und Spanien, zeigten Interesse

---

<sup>108</sup> OKdFB (Organisationskomitee der Frankfurter Buchmesse): Frankfurta 2002. Trumpa pastorjo laikotarpio vokiečių spaudos apžvalga (Frankfurt 2002: Kurzer Überblick der deutschen Presse dieser Zeit). In: Literatūra ir menas.2002. Nr. 2908, vom 19.07.2002.

<sup>109</sup> Ebenda.

<sup>110</sup> Jauniškis, Vaidas: Lietuviskos knygos renesansas (Renaissance des litauischen Buches). URL: <http://kauno.diena.lt/dienrastis/kita/lietuviskos-knygos-renesansas-2753>. Stand: 20.08.2009.

an ihrem Werk. Neben bekannten litauischen Autoren, wie Jurgis Kunčinas und Jurga Ivanauskaitė, die bereits von bedeutenden deutschen Verlagen publiziert wurden, kamen auch viele junge Autoren zu Wort. „Für viele Deutsche ist es die erste Gelegenheit, die verschiedenen Facetten der litauischen Kultur kennenzulernen. Deshalb haben wir uns auf die interessantesten und avanciertesten Literaten und Künstler beschränkt“ – so Rasa Drazdauskienė.<sup>111</sup> Ein besonderes Augenmerk der litauischen Präsentation galt auch der jüdischen Geschichte und Kultur. In Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Frankfurt kamen so eine Ausstellung von Theater- und Konzertplakaten des Vilniuser Ghetto-Theaters sowie zahlreiche weitere Lesungen und Diskussionen zustande. Diverse Kulturveranstaltungen wurden nicht nur in Frankfurt, sondern auch in anderen Städten Deutschlands organisiert. Insgesamt gab es 220 Veranstaltungen, 80 davon im Bereich Literatur.<sup>112</sup> Neben der Literatur und den bildenden Künsten gab es im September und Oktober 2002 mehr als 40 Veranstaltungen aus den Bereichen Theater, Film und Musik. Im Mittelpunkt stand dabei neben Jazzprogrammen und Filmen der jüngeren Generation vor allem das Regiewerk von Oskaras Koršunovas. Von ihm waren im Oktober 2002 die mehrfach preisgekrönten Aufführungen *König Odipus* in München und *Feuergesicht* in Frankfurt zu sehen. Den litauischen Pavillon besuchten etwa 42.000 Menschen. Da die Frankfurter Messe im Gegenteil zur Leipziger Messe „virtuell“ ist, hatte die Präsentation weltweit eine große Resonanz. Außerdem konnten Kontakte für die Zukunft geknüpft werden, so wie das Motto „Fortsetzung folgt“ als Hoffnung für die Zukunft zu verstehen war.<sup>113</sup> Das Jahrbuch „Annaberger Annalen“ widmete den Band 10/2002, der rechtzeitig zur Frankfurter Messe erschien, der litauischen Literatur.<sup>114</sup>

Dass das litauische Motto ernst zu nehmen war, zeigten auch die Aktivitäten des Rowohlt Verlages. Wegen des großen Interesses an der litauischen Literatur hat er noch im gleichen Jahr ein weiteres litauisches Buch der Schriftstellerin Vanda Juknaitė, die Novelle *Das gläserne Land*, herausgegeben. Anfang 2003 ist in der Leipziger Edition Errata der preisgekrönte Lyrikband *Knochenflöte* von Gintaras Grajauskas und die neueste Gedicht-

---

<sup>111</sup> Jauniškis, Vaidas: Lietuviskos knygos renesansas. URL: <http://kauno.diena.lt/dienrastis/kita/lietuviskos-knygos-renesansas-2753>. Stand: 20.08.2009.

<sup>112</sup> Černiauskaitė, Elena (2002): Lietuva Frankfurto knygų mugėje (Litauen auf der Frankfurter Messe). Kronika. URL:

[http://www.culture.lt/7md/?kas=straipsnis&leid\\_id=764&st\\_id=410](http://www.culture.lt/7md/?kas=straipsnis&leid_id=764&st_id=410). Stand: 20.08.2009.

<sup>113</sup> Schaff, Gabriela: Literarisches Entdeckungsland. URL: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,646410,00.html>. Stand: 20.08.2009.

<sup>114</sup> [www.annaberger-annalen.de](http://www.annaberger-annalen.de)



sammlung *Tauchstunde* von Laurynas Katkus in den litauisch-deutsche Parallelausgaben erschienen. Auch die renommierten Veranstaltungsorte - wie zum Beispiel der Mousonturm Frankfurt - zeigten sich interessiert, vermehrt litauische Kunst zu präsentieren. „Die Zusammenarbeit bei der Inszenierung des Meyenburg-Stückes *Feuergesicht* durch Oskaras Koršunovas hat uns und dem Publikum Lust auf mehr gemacht. Wir werden die Kunstszene in Litauen aufmerksam beobachten und in Zukunft sicher weitere Möglichkeiten nutzen, litauische Produktionen und Künstler in unserem Hause zu zeigen“ - so der Intendant des Mouson-turms, Dieter Buroch.<sup>115</sup>

Es galt nunmehr, den Kulturaustausch zu intensivieren und den Erfolg langfristig zu sichern. Eine von UNESCO veröffentlichte Statistik der Übersetzungen von litauischen Büchern ins Deutsche zeigt, dass das Ziel nicht erreicht werden konnte. Die Anzahl der litauischen Veröffentlichungen sank seit 2002 kontinuierlich ab (Abb.2).

### Übersetzungen LT – D

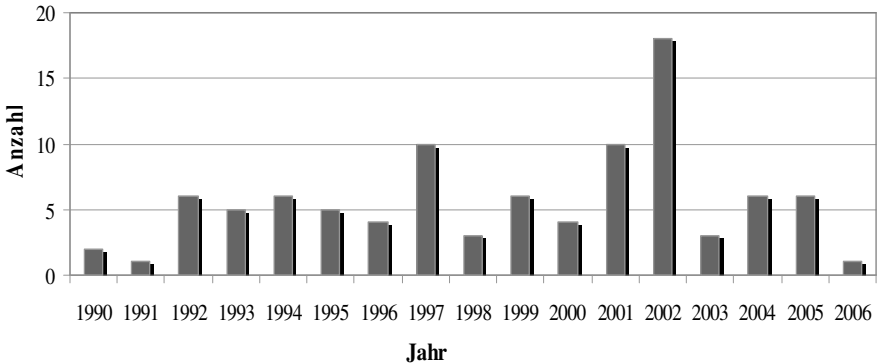


Abb.2 *Literatur Übersetzungen in Deutsch, vgl. Index Translationum der Unesco: <http://databases.unesco.org..> (Übersetzungen pro Jahr ab 1990: 1990: 2, 1991: 1, 1992: 6, 1993: 5, 1994:6, 1995: 5, 1996: 4, 1997:10, 1998: 3, 1999:6, 2000: 4, 2001: 10, 2002: 18, 2003: 3, 2004:6, 2005:6, 2006: 1)*

Die Teilnahme in der Buchmesse kann trotzdem als gelungen bezeichnet werden. Die litauische Literatur wurde im deutschen Sprachraum wahr-

<sup>115</sup> Literature.de-Team (2002): Litauen mit Ergebnissen der Buchmesse Frankfurt sehr zufrieden. URL:<http://www.literaturnetz.com/index.php?/> Magazin/Kulturnews/Zufriedenes-Ergebnis.html. Stand: 20.08.2009.

genommen. Übersetzungen von litauischen Autoren stiegen 2002 auf dem deutschen Buchmarkt mehr als um das Sechsfache im Vergleich zum Jahr 1990. Auch einige Vorurteile über Litauen und seine Kultur wurden zerstört. Die Teilnahme in Frankfurt hat Litauen mehr Selbstvertrauen geschenkt. Litauen hat sich aufgrund des deutschen Vorschlags als ein modernes Kulturland vorgestellt. Aber das Wichtigste war: Litauen wurde in Europa als Kulturnation entdeckt. Für Litauen war es auch eine Entdeckung des eigenen Selbst, das moderne Litauen hat etwas anzubieten, es gewann die Erkenntnis, dass die litauische Literatur auch für andere Länder interessant sein kann.

Von einem Durchbruch der litauischen Literatur in Deutschland kann man nicht sprechen, aber die ausgebauten Kontakte zu den Verlagen sind ein großer Erfolg. Die Frage, warum die litauische Literatur gerade zu diesem Zeitpunkt einen gewissen Erfolg verbuchen konnte, beantwortet sich einerseits mit dem kompakten Programm, das außer Werken mit litauischen Themen auch das Thema Judentum in Litauen aufgriff. Die Themen der Werke und Diskussionen haben dem deutschsprachigen Leser als Sonde in Mentalität, Gesellschaft und Lebensweise des Landes fungiert.<sup>116</sup> Man kann behaupten, dass gerade diese Indizien das Interesse an litauischer Literatur weckten.

Dadurch, dass Litauen Gastland auf der Frankfurter Buchmesse war, veränderte sich auch die Bedeutung der deutschen Literatur in Litauen. Die litauische Aufmerksamkeit für die deutschen Verlage verstärkte sich. Schon 2007 verkauften deutsche Verlage 123 Lizenzen nach Litauen (75 nach Lettland und 96 nach Estland). Seit vielen Jahren besteht in Litauen wieder ein gesteigertes Interesse an deutschen Titeln. Dieses Interesse rangiert aber hinter dem Interesse an englischen, russischen und polnischen Titeln.<sup>117</sup> Die Präsentation auf der Frankfurter Buchmesse veränderte auch die Wahrnehmung des Litauischen als einer alten Sprache und hob neben den traditionell bekannten Leistungen der litauischen Musik, des Theaters, des Films und der Bildenden Kunst auch die weniger bekannte litauische Literatur der Gegenwart in das Bewusstsein der deutschen Öffentlichkeit. Im Jahr 2005 war die Frankfurter Buchmesse zu Gast auf der *Baltic Book Fair* in Vilnius. Als einer der derzeit populärsten hessischen Autoren gilt Wilhelm Ghenazino, von dem rechtzeitig zur Messe eine erste Übersetzung ins Litauische erschienen war. Er war selbst in Litauen anwesend (nicht nur in Vilnius, sondern auch in Kaunas) und las nicht nur auf der Messe, sondern auch in Büchereien, Hochschulen und

---

<sup>116</sup> Hell, Cornelius: Was sagt einem Europäer die litauische Literatur? In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2004. S.75-87.

<sup>117</sup> Ebenda.

Buchhandlungen. Dem hessischen Landtag und der hessischen Landesregierung war die Messe so wichtig, dass der Staatssekretär Prof. Leonhard und die Vertreter der Landtagsfraktionen sie besuchten. Das war „eine nicht unwichtige Geste der Unterstützung, die sich sicherlich darin ausdrücken wird, das weiter gemeinsame Vorhaben auf politisches Wohlwollen stoßen“<sup>118</sup>.

## **5. Die EU: Herausforderung und Chance für die bilateralen deutsch-litauischen Beziehungen**

Deutschland ist ein Land, das sich vorbehaltlos für die Erweiterung der Europäischen Union eingesetzt hat und dies zugleich den baltischen Ländern durch zahlreiche Projekte signalisierte. Die Rückkehr nach Europa führte beide Länder als gleichberechtigte Mitglieder und Partner zusammen. Dies brachte die Zustimmung, dass diese fraglos wieder dem „europäischen Haus“ angehören. Als der litauische Präsident Valdas Adamkus im Jahr 2005 seinen Staatsbesuch in der Bundesrepublik Deutschland absolvierte, nutzte er die Gelegenheit, sich für die gewährte Unterstützung zu bedanken. Es war der erste Staatsbesuch eines litauischen Präsidenten in Deutschland in der Geschichte der deutsch-litauischen Beziehungen. Schon der Status des Besuchs zeugt von seiner Bedeutung. Unter anderem ging es bei dem Treffen um die Bedeutung der Mitgliedschaft Litauens in den europäischen Strukturen und auch um die Erarbeitung neuer gemeinsamer Handlungsprioritäten und Prinzipien und die Festlegung neuer Formen der Zusammenarbeit.<sup>119</sup>

2004 wurde Evaldas Ignatavičius zum Botschafter Litauens in Deutschland ernannt. Er betonte die Wichtigkeit der Programme und die finanziellen Möglichkeiten, die von der Europäischen Union bereitgestellt worden seien, und setzte sich außer der Festigung der bestehenden Kontakte im Gewerbebereich vermehrt für eine Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur und Tourismus und einen Jugendaustausch zwischen den Kommunen und wissenschaftlichen Einrichtungen ein. Er forderte die Zusammenführung von Freunden Litauens in Deutschland und von Freunden Deutschlands in Litauen, um gemeinsam tätig zu werden. Das gemeinsame Handeln sollte die Litauische Gemeinschaft in Deutschland stärker einbeziehen und die deutsch-litauischen Beziehungen weiter ausbauen. Er sah die EU und die Nato als Mittler zur Erreichung gemeinsamer Ziele. Er betonte die bilateralen Beziehungen mit den Worten: „heute entscheidet sich, ob Litauen und Deutschland nach einem

---

<sup>118</sup> Holzapfel, Hartmut: Zehn Jahre Partnerschaft Hessen-Litauen. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2005. S.9-23.

<sup>119</sup> Ignatavičius, Evaldas: Litauen und Deutschland: Gemeinsam oder nebeneinander? In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2005. S.43-57.

ehrgeizigen bilateralen Programm zusammenarbeiten oder ihre Beziehungen lediglich der Ausübung von gemeinsamen Angelegenheiten der Europäischen Union dienen werden“<sup>120</sup>.

### **5.1. Bedeutung der offiziellen Kultureinrichtungen: *Books from Lithuania, Lithuanian Institute, Kulturattache in Deutschland***

Die Einrichtung von offiziellen Kulturinstitutionen in Litauen ging im Vergleich zu den anderen baltischen Staaten nur sehr langsam voran. In Estland gab es schon 1989 Überlegungen, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des Landes im Ausland zu vertreten. Kurz darauf wurde in Estland das erste Kulturinstitut gegründet, das später durch Zweigstellen erweitert wurde. Ebenso weitsichtig waren auch die Letten, die 1998 in Riga ein lettisches Institut öffneten. In Litauen wurde erst im Jahre 2001 ein Institut zur Bildung eines neuen Staatsimages außerhalb des Landes gegründet, um die Projektarbeit im Ausland zu betreuen, allerdings erst, nachdem schon nationale europäische Institute, ein italienisches und ein französisches Kulturinstitut, das deutsche Goethe-Institut etc., ihre Eröffnung in Vilnius gefeiert hatten.

Das *Lithuanian Institute*, eine öffentliche Einrichtung, wurde 2001 von drei Ministerien gegründet: dem Außenministerium, dem Kulturministerium und dem Ministerium für Erziehung und Wissenschaft. Es ist das Gegenstück zum deutschen Goethe-Institut. Das Institut sammelt und verbreitet Daten über litauische Gesellschaft, Kultur, Kunst, Wissenschaft und Bildung. Es organisiert außerdem den Austausch von Informationen und Kontakten. Ebenfalls unterstützt es Programme und Ausstellungen im Ausland, organisiert einen Künftleraustausch und bietet Möglichkeiten für ausländische Künstler, ihre eigenen Präsentationen und Kontakte in Litauen auszubauen.<sup>121</sup> Seine Arbeit nahm das Institut im Mai 2002 auf. Seitdem arbeitet das *Lithuanian Institute* eng mit den Botschaften Litauens zusammen.

1998 wurde eine andere wichtige öffentliche Einrichtung - *Books from Lithuania* - gegründet, welche die Entwicklung der ausländischen Kulturbeziehungen vor allem im Literaturbereich stark unterstützt. Auf ihre Initiative wurde 2001 ein Programm zur Übersetzung litauischer Literatur begonnen, dessen Ziel ist, litauische Übersetzungen in andere Sprachen der Welt anzuregen, und die Forderung ausländischer Verleger zu unterstützen, litauische Literatur intensiver zu übersetzen und herauszugeben. Der Verein genießt ein hohes Ansehen und bekommt jedes Jahr mehr und mehr Aufträge von

---

<sup>120</sup> Ebenda.

<sup>121</sup> Firkavičiūtė, Karina: Europe is open for us – we are open for Europe. In: Instytut Adama Mickiewicza: Wiecej Europy, wiecej kultury, , Warszawa 2005. S. 271-275.

Verlegern aus dem Ausland. *Books from Lithuania* hatte die Aufgabe übernommen, das Literaturprogramm Litauens auf der Frankfurter Buchmesse 2002, der Göteborger Buchmesse 2005 und der Turiner Buchmesse 2007, auf denen Litauen Gastland war, zusammenzustellen.

14 Jahren nach der wiedererrichteten Unabhängigkeit Litauens wurde an der litauischen Botschaft in Deutschland eine vom Kultusministerium finanzierte Stelle eines Kulturattachés eingerichtet. Somit konnten schon ab Mai 2004 viele Aktionen im Kulturbereich geplant werden. Die Arbeit ging nur langsam voran, denn die Orientierung auf die neuen Arbeitsbedingungen und Aufgaben bezog sich zunächst allein auf die Vorarbeiten am Kulturstandort Berlin.<sup>122</sup> Die Einrichtung der Stelle des Kulturattachés in der litauischen Botschaft 2004 war eine wichtige Erkenntnis hinsichtlich der Bedeutung der deutsch-litauischen Kulturbeziehungen.

## **5.2. Ehrgeizige Kulturprojekte**

Seit 2004 änderten sich die Prioritäten der Kulturarbeit gravierend. Europa sollte grenzüberschreitend gestaltet werden. Und wenn Litauen sich mit seiner Kultur in Europa positionieren wollte, sollte es von nun an jede Möglichkeit ergreifen, um seine kulturellen Schätze zu präsentieren und die sich bietenden Chancen nicht zu verpassen.

2004 hatte Deutschland eine gute und direkte Möglichkeit, die reiche traditionelle und moderne Kultur Litauens kennenzulernen. Eine hervorragende sichtbare Initiative, die gleichzeitig allen zehn neuen Mitgliedern der EU ein Podium in Berlin bot, war das Projekt *Kulturjahr der Zehn*. Viele Aktionen des Projekts *Kulturjahr der Zehn* wurden bereits vor Monaten in Berlin konzipiert und geplant, worauf Litauen ohne direkte Kontakte vor Ort nur durch das *Lithuanian Institute* und das Kulturministerium in Vilnius agieren konnte. Bücher über Litauen und litauische Kunst und Werbematerialien in englischer Sprache, in denen viele Angaben nicht mehr auf dem aktuellsten Stand waren, zeigten, dass Litauen auf diese Aktion eigentlich nicht vorbereitet war.<sup>123</sup> Andere Beeinträchtigungen lagen sicherlich in der direkten Kommunikation auf den Kulturveranstaltungen. Denn Künstler und auch Kulturvermittler aus Litauen verfügen nur über geringe deutsche Sprachkenntnisse, um Probleme schnell selbst lösen zu können. Das zeigte, wie enorm wichtig das persönliche (fremd)sprachliche Verständnis und die Ausdrucksmöglichkeiten und

---

<sup>122</sup> Adomavičiūtė, Ilona: Die EU-Erweiterung als Herausforderung auf der Ebene der interkulturellen Kommunikation. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2004.

<sup>123</sup> Dazu KdZ (Selbstdarstellungsbroschüre des Projektes „Kulturjahr der Zehn“): Erweiterung ist gut für den Horizont. Berlin 2004.

Kenntnisse der fremden Kultur im Bereich der Kommunikation sind. Wenn man sich, wie in Berlin, auf einer der größten internationalen Plattformen mit sprachlichen Widrigkeiten, mit Unkenntnis und fehlender personeller Unterstützung seitens des Staates bescheiden muss, kann die kulturpolitische Chance verspielt werden. Die Republik Litauen hatte ihrerseits den kulturellen Initiativen und Projekten in Berlin und darüber hinaus zu wenig Beachtung geschenkt.<sup>124</sup> Die sich bietenden Gelegenheiten wurden nicht ernst genommen. Das zeigte, dass Litauen mit dem Tempo Europas bezüglich der Aktualität der Informationen noch nicht Schritt halten konnte. Die ungenügende Vorbereitung zeigte, dass die Vorbereitungszeit für den Eintritt in die EU von litauischer Seite nicht ausreichend genutzt wurde.

Das kulturelle Profil Litauens konnte aber auch dank Engagement vieler Privatpersonen weiter geschärft werden. Von der litauischen Kulturmanagerin Rita Valiukonytė, Stipendiatin der Robert-Bosch Stiftung, wurden 2005 ganz professionell die litauischen Kulturtage *Lieben Sie Litauen?* in Hamburg für die deutsche Öffentlichkeit organisiert. Die Schirmherrschaft für das Projekt übernahm der litauische Präsident Valdas Adamkus. Das zweite Projekt *Vilnius ist da*, das Vitė Jokšaitė, die nächste litauische Stipendiatin der Robert Bosch Stiftung, konzipierte, wurde in Duisburg 2006 im Rahmen des Festivals *Akzente* und in Dortmund in das Festival *Szene: Estland, Lettland, Litauen* in NRW integriert. *Vilnius ist da* war eine zeltartige Ausstellungsinstallation mit Videokunst zum Thema Urbanität und Alltagsleben aus Vilnius. Das Hauptziel des Projekts war es, mit künstlerischen Mitteln das Leben in der litauischen Hauptstadt näher zu bringen und gleichzeitig die kreative junge Kunstszene Litauens zu präsentieren. Ein spürbares persönliches Interesse kam von den Kulturschaffenden bzw. den professionellen Kulturvermittlern litauischer Herkunft, die zeigten, wie wichtig für sie die kulturelle europäische Verständigung ist.

Mit der Bereitstellung finanzieller Mittel für die Selbstdarstellung Litauens durch die Europäische Union und die Bundesrepublik Deutschland konnte Litauen schon bald besser auf sich aufmerksam machen. Der Kontakt zu den Stiftungen wurde intensiviert, welche die bestehenden kulturellen Verbindungen in Europa mit dem Schwerpunkt Ost-Mitteuropa förderten. Auch die Rahmenbedingungen konnten verbessert werden, um Erfahrungen im Kulturmanagement zu ermöglichen und sich professioneller auf der internationalen Bühne präsentieren zu können.

---

<sup>124</sup> Adomavičiūtė, Ilona: Die EU-Erweiterung als Herausforderung auf der Ebene der interkulturellen Kommunikation. In: Litauisches Kulturinstitut (Hg.): Jahrestagung. 2004.

### 5.3. Deutsch-litauisches Forum

Für die Bewältigung der neuen Aufgaben reichten die Institutionen der EU und die Bemühungen der Politiker nicht aus. Am 22. November 2004 wurde beim Treffen der beiden Staatspräsidenten, Horst Köhler und Valdas Adamkus, die Idee zur Gründung des *Deutsch-Litauischen Forums* geboren, da während der letzten Jahre die bilateralen Beziehungen an Reife und Intensität zugenommen hatten. Dieses Erfordernis wurde auch deshalb konstatiert, da die Zahl der Deutschen, die Litauen aus eigener Anschauung kennen, geringer ist als umgekehrt.<sup>125</sup> Dieses Forum sollte die deutsch-litauischen Beziehungen fördern, Kontakte vermitteln und dadurch einen Beitrag zur Festigung des gemeinsamen Hauses Europas leisten. Die Idee war, dass diese nichtstaatliche Organisation die Menschen aus den verschiedensten Bereichen zusammenbringt, die im Interesse der bilateralen Partnerschaft tätig sind und weiterhin in diesem Sinne tätig sein wollen.<sup>126</sup>

So entstand eine Arbeitsgruppe, welche die Gründungsidee entwickelte und am 4. Oktober 2005 in Vilnius das Litauisch-Deutsche Forum gründete. Obwohl die Gründungsidee in den Diskussionen der Politiker entwickelt wurde, war von Anfang an deutlich, dass das Forum ohne Unterstützung durch Wissenschaftler, Künstler und Geschäftsleute seine Grundidee - die Beziehungsintensivierung zwischen beiden Ländern - nicht verwirklichen kann. Es wurde beschlossen, dass die drei Sektoren: Politik, Wirtschaft, Kultur und Bildung ein gleiches Gewicht im Forum haben sollten.<sup>127</sup>

Auf der deutschen Seite wurde ebenfalls am 23. Juni 2006 in Berlin das Deutsch-Litauische Forum gegründet. Auf der Konferenz *Litauen und Deutschland: neue alte Nachbarn* am 4. Dezember in Vilnius trafen sich die Vertreter beider Teile des Forums, um Probleme und Perspektiven der Beziehungen zu debattieren. In der Sektion Wissenschaft und Kultur wurde über die litauisch-deutschen kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen und ihre Perspektiven, über gemeinsame Projekte für den Zeitraum 2008-2010, über Fragen des kulturellen Erbes, über die Zukunft der Germanistik in Litauen und der Baltistik in Deutschland diskutiert. Das gemeinsame Ziel war es, die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den litauischen und deutschen Institutionen weiter zu entwickeln. Die Gründung des Forums und

---

<sup>125</sup> Tauber, Joachim: Ziel und Aufgaben des Deutsch-Litauischen Forums e.V. In: Annaberger Annalen. Nr.15. 2007. S.320-322.

<sup>126</sup> Ignatavičius, Evaldas: Litauen und Deutschland: Gemeinsam oder nebeneinander? In: Litauisches Kulturinstitut (Hrsg.): Jahrestagung. 2005. S.43-57.

<sup>127</sup> Tauber, Joachim: Ziel und Aufgaben des Deutsch-Litauischen Forums e.V. In: Annaberger Annalen, Nr.15. 2007. S.320-322.

die gesamte Arbeit im Kulturbereich von Evaldas Ignatavičius, des litauischen Botschafters in Deutschland, hat viel dazu beigetragen, die Entwicklung der Beziehung zwischen beiden Staaten zu beschleunigen.

#### **5.4. Bilaterale Kulturveranstaltungen versus EU Projekte**

Die Kulturereignisse im Jahr 2008 präsentierten die Qualität und Intensität der bilateralen, aber auch der partnerschaftlichen Beziehungen in Europa zwischen Deutschland und Litauen. Estland, Lettland und Litauen veranstalteten im Jahr 2008 in Deutschland unter dem Namen *Essentia Baltica 2008* einen gemeinsamen Kulturfrühling. Parallel wurde in Estland, Lettland und Litauen auch ein *Kulturfrühling Deutschlands* veranstaltet. So gesehen, war der deutsche Kulturfrühling in Litauen ein zwischen Deutschland und allen drei baltischen Staaten abgestimmtes Kulturereignis und wurde von der deutschen Botschaft und dem Goethe-Institut in Vilnius und dem litauischen Kulturattaché in Deutschland organisiert.

Auch die Europäische Kommission, der Rat und das Parlament bemühten sich in den letzten Jahren, die Identifikation der Bürger mit der EU mit Hilfe von Kulturprojekten zu stärken und für die eigenen Interessen zu nutzen, indem man mit dem Projekt *Kulturhauptstadt Europas* osteuropäische Schwerpunkte setzte. Dieser Intention folgt auch die neuere programmatische Nominierungspraxis von 2009 bis 2019, jährlich Städtetandems aus dem ehemaligen West- und Osteuropa zu Kulturhauptstädten Europas zu erklären. Die jeweiligen Kulturhauptstädte sollen dadurch einen Beitrag leisten, Ost- und Westeuropa einander näher zu bringen und sich verstärkt darum zu bemühen, den gesamteuropäischen Charakter dieser Kulturveranstaltung herauszustellen.<sup>128</sup>

Vilnius hat sich auch der Herausforderung gestellt, sein europäisches Gesicht zu präsentieren und sich mit dem Titel eine größere Bekanntheit und eine positivere Konnotation zu verschaffen. Die Ernennung Vilnius zur Kulturhauptstadt Europas ist insofern wichtig, da die Schwierigkeiten, die in der Vorbereitungsphase aufgetreten sind, die Lücken in der litauischen Kulturpolitik und die Schwachstellen der Förderung der kulturellen Vielfalt

---

<sup>128</sup> Rudzy, Edda: Chancen für kulturelle Stadtentwicklung. Bericht über die Diskussion im Forum 7: Kulturhauptstadt mehr als Event. In: Kulturpolitische Gesellschaft (Hg.): kultur.macht.europa.macht.kultur. Begründungen und Perspektiven europäische Kulturpolitik. Essen 2008. S. 250-257 ; Rotzenböck, Veronika: Kulturtourismus – Kulturhauptstädte - Kreativwirtschaft. In: Kulturpolitische Gesellschaft. (Hg.): kultur.macht.europa.macht.kultur. Begründungen und Perspektiven europäische Kulturpolitik. Essen 2008. S. 183-187.



anhand eines solchen Projekts, wie der *Kulturhauptstadt Europas*, aufgezeigt haben. Der Aufbau des Programms löste einige Irritationen in Litauen aus. Der kulturpolitische Dilettantismus, das jahrelange Fehlen von offiziellen Förderschwerpunkten der Kultur und die schon länger im Land anhaltende Verklärung der Massenunterhaltung waren unter anderen beliebte Angriffsthemen. Die Dauerpolemik über die litauische Binnen- und Außenorientierung involvierte breite Bevölkerungskreise. In ihrem Zentrum standen die Fragen: Was ist eigentlich „europäische Kultur“? Was kann Vilnius Europa geben? Was kann man von der EU, den europäischen Nachbarn und den anderen Europäern erwarten? (s. [www.culturelive.lt](http://www.culturelive.lt)). Die Besonderheit dieser Debatte in Litauen war dadurch markiert, dass der litauischen Hauptstadt 2009 zwei große Feiern ins Haus standen. 2009 ist die litauische Hauptstadt einerseits die östlichste sowie die erste baltische und postsowjetische Kulturhauptstadt Europas, andererseits feiert Litauen in diesem Jahr zugleich seine erste verbürgte Erwähnung vor tausend Jahren in den Quedlinburger Annalen. Außerdem waren permanente Konflikte in der Planung und Durchführung der Veranstaltungen durch organisatorische Fehlkonstruktion vorprogrammiert und wegen der Finanzkrise wurde das Programmbudget radikal gekürzt.

Alle diese Ereignisse ließen die Schwachstellen der Kulturpolitik deutlich werden und resümierten sie. Die unterbliebene professionelle Kulturpolitik und das fehlgeleitete professionelle Kulturmanagement haben gesellschaftliche Diskurse ausgelöst. Gerade mit dieser bis zum Schmerz ausgereizten diskursiven Wegfindung bezüglich aller kulturhauptstädtischen Profilierungsaspekte hat sich Vilnius in die europäische Mitte katapultiert.<sup>129</sup> Gleichzeitig fand in Litauen eine gesellschaftliche Aktivierung mit diesem Projekt in Form des konventionellen zivilgesellschaftlichen Engagements statt. Dieser von der Europäischen Union oft zu wenig betrachtete Aspekt erfordert möglicherweise gerade bei den östlichen Kulturhauptstädten eine besondere Berücksichtigung, da hier die zivilgesellschaftliche Entwicklung weiterhin im Vergleich mit Deutschland noch nicht ausreichend entfaltet ist.<sup>130</sup>

Die kulturhauptstädtische Erfahrung hat auch einen starken Impuls zur Aneignung der städtischen Kultur bewirkt und damit auch die Öffnung der

---

<sup>129</sup> Lenkevičiūtė, Jolita: Culture Live. Vilnius Kulturhauptstadt Europas 2009 – Einige Überlegungen aus stadtsoziologischer Sicht. In: Rehbein, Boike / West, Klaus-Wilhelm: Globalisierung, Arbeit und Kommunikation, Festschrift für Schwengel, Hermann. Konstanz 2009. S. 197-211.

<sup>130</sup> Ebenda.

Kulturszene, die bisher in sich geschlossen war. Das wichtigste ist aber die Herausbildung einer komplexen (Zivil-)Gesellschaft. Das Projekt lässt noch gespannt auf das Ende warten, aber bereits jetzt kann man feststellen, dass sowohl europäische Kulturprojekte als auch die bilateralen Kulturprogramme Verständigung zwischen Staaten fördern und einen vielseitigen Dialog bereiten.

### **Schlussfolgerungen, Ausblick**

Trotz des zögerlichen Vorgehens Deutschlands in der Frage der Visumfreiheit können die gegenseitigen kulturellen Beziehungen zwischen Litauen und dem vereinigten Deutschland hinsichtlich der Jahre zwischen 1990 und 2009 als normal, konfliktlos, wenn auch nicht immer nach den Regeln verlaufend, bezeichnet werden. Als Zeichen für die Normalisierung dürfen die breiten kulturellen Aktivitäten der Städte- und Länderpartnerschaften, aber auch das Engagement der Künstler und einzelner Kulturschaffender, die Präsenz des dritten Goethe-Instituts im Baltikum und die Akzeptanz der deutschen kulturellen Manifestationen in Litauen betrachtet werden. Aufgrund der im Jahre 1997 erschienenen ersten Auflage des Buches „Handbuch Baltikum-Kontakte“, das die Kontaktadressen der entsprechenden Institutionen, unter anderem in Deutschland und in den drei baltischen Staaten, beinhaltet, wuchs das Interesse an die Zusammenarbeit zwischen beider Staaten. Das Buch stellte die Institutionen und ihre Arbeitsschwerpunkte im Rahmen eines umfassenden Überblicks vor. Die Auflistung belegt das bestehende Beziehungsgeflecht zwischen den Ländern.

Nur ein paar Jahre nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten, wurde 1994 ein Kulturabkommen zwischen den beiden Staaten unterschrieben, was als Zeichen der schnell eingetretenen „Normalisierung“ der Kulturbeziehungen gewertet werden kann.

Wie in allen Bereichen ist die Entwicklung im kulturellen Bereich noch nicht am Ende angekommen. In der Entwicklung der kulturellen Beziehungen, die ohnehin auf eine lange Dauer angelegt sind, waren jedoch die 19 Jahre seit der Erlangung der litauischen Unabhängigkeit, für die Transformationszeit in Litauen und die Vereinigungsaktivitäten in Deutschland nur eine sehr kurze Periode. Die Frage nach der Rolle der kulturellen Beziehungen zwischen Litauen und der Bundesrepublik Deutschland mit anschließendem Prozess im vereinten Europa konnte nicht abschließend beantwortet werden. Unbestritten ist dabei, dass im genannten Zeitraum die politischen Interessen, die Beziehungen und deren Wiederherstellung nach 1991 im Vordergrund standen. Die vorliegende Arbeit konnte jedoch verdeutlichen, dass der kulturelle Bereich in einigen markanten Punkten eine Art Vorreiterrolle in der Entwicklung der Normalisierung spielen konnte. Die Kulturpolitik als

Schnittpunkt der Politik und einer als autonom sich verstehenden Kultur folgte in eindeutiger Weise den politischen Interessen.

In Allgemeinen verstand sich Deutschland in der analysierten Zeit als „Anwalt der Balten“ und war bereit, Litauen in der Transformationsperiode und auch bei der Eingliederung in die EU im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich Hilfe zu leisten. Nur bei den praktischen politischen Entscheidungen war Deutschland meistens nicht diskussionsbereit. In dem Kulturbereich leistete Deutschland ebenfalls Hilfe, was man an der Kulturarbeit des Goethe-Instituts feststellen kann. Es hat die Veranstaltungen nach den Bedürfnissen des Gastlandes konzipiert und war stets bemüht, für Litauen die Profilierung in Deutschland zu ermöglichen, wodurch auch die deutsch-litauischen Beziehungen stimuliert wurden. Das darf als zukunftsweisend betrachtet werden. Litauen betrachtete Deutschland immer schon als einen Freund und diese positive Haltung ist durchaus nicht nur staatlich, sondern auch persönlich und gesellschaftlich geprägt. Litauen zeigte Dankbarkeit für das gute Verhältnis und die erhaltene Unterstützung in allen Formen. Nachdem die blockierte Phase der Beziehungen vorbei war, verfolgte Litauen eine Politik der „Litauen-Werbung“, die mit dem internationalen Trend der „Festivalisierung“ (vgl. Häußermann/Siebel 1993) zusammen zu betrachten ist. Sie präsentierte sich in einer noch utopischen Form (wie z. B auf der Expo) und bekam dadurch eine positive Unterstützung der Medien.

In der ersten Phase zwischen 1990 und 1999 konnten die wichtigsten Probleme der blockierten bilateralen Zusammenarbeit gelöst werden. Nachdem die diplomatischen Abkommen unterzeichnet worden waren, konnten die Kulturabkommen ebenfalls unterschrieben werden. Die Abkommen wurden durch eine Ressortvereinbarung über die jugendpolitische Zusammenarbeit vom 01.06.1994 zwischen dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem Ministerium für Kultur der Republik Litauen ergänzt. Durch die Entdeckung der deutschen Tradition in den baltischen Staaten konnte das Goethe-Institut in Riga erst einmal aufgebaut und Kontakte mit Litauen geknüpft werden.

In der zweiten Phase zwischen 1999 und 2004 konnte man eine neue Dynamik in den deutsch-litauischen Beziehungen feststellen. Im Rahmen der vorherrschenden Tendenz hat sich das litauische Ministerium für Kultur an vielen Projekten beteiligt, um sich schneller in die EU-Stream zu integrieren. Es wurden neue Institute und Kultureinrichtungen in Litauen gegründet, die zur Verbesserung der internationalen und bilateralen Kulturbeziehungen beitragen sollten. Litauen beteiligte sich selbstbewusst und oft mit großem Erfolg. Außer den Bereichen Bildende Kunst, Theater, Film und Musik konnte Litauen sich

auch im Bereich Literatur profilieren und die einst lebendige Literaturtradition zwischen den beiden Ländern wieder aufleben lassen. Nach der Frankfurter Buchmesse 2002 konnte Litauen als Kulturnation wahrgenommen werden. Auch das Goethe-Institut sah es als wichtige Aufgabe an, in die Literatur zu investieren. Die Veranstaltung *Gespräche über die Erinnerung der Zukunft* errang eine große internationale Aufmerksamkeit und für die Litauer selbst war es ein beeindruckendes Erfahrungserlebnis von Diskussionskultur. Vor allem die kulturpolitischen Veranstaltungen zeitigten einen großen Erfolg in Litauen, da Litauen nur sehr zögerlich im kulturpolitischen Bereich vorgegangen ist.

Die dritte Phase, die von 2004 bis zur Gegenwart andauert, ist durch ehrgeizige Ziele der europäischen Institutionen gekennzeichnet. Obwohl litauische Kultureinrichtungen in Deutschland fehlten, wurden viele anspruchsvolle Kulturveranstaltungen organisiert. Sie erreichten eine hohe Professionalität und zeigten ein modernes Bild Litauens. Die Unterstützung bei der Integration in die EU hat eine andere Wirkung auf die kulturelle Zusammenarbeit gezeigt, vor allem in den Bereichen, die nicht nur auf der kulturellen, sondern auch auf der sozioökonomischen und regionalen Entwicklung, dem Tourismus, der Informationstechnologie und anderen basieren.

Wie die historische Darstellung zeigen konnte, stand die Kulturpolitik oft in Wechselwirkung mit den politischen Interessen und den wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die Rolle des „Anwalts der Balten“ und die gemeinsame Geschichte beider Nationen bestimmten auch in kultureller Hinsicht den Verlauf der „Normalisierung“ der Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland.

Durch die Verlagerung der litauischen Botschaft nach Berlin wurde neben den traditionellen Schwerpunkten des kulturellen Interesses, Hüttenfeld, Bonn, Erfurt, Thüringen, ein zusätzlicher und zugleich traditioneller Schwerpunkt gewonnen. Berlin ist ein kultureller Magnet für Litauen geworden.

Die Kulturarbeit in Europa braucht als Basis das Vertrauen zwischen den Ländern, durch das ein Kommunikationspotenzial entstehen kann. Gerade das Vertrauen bietet viele Möglichkeiten zur Annäherung. Viele wichtige Schritte zur Erschließung der kulturellen Ressourcen wurden getan. „Kunst braucht Kontakte“ sagte der litauische Geiger Petras Kunca des Vilnius-Streichquartetts. Und sie lassen sich nur über die Kommunikation und mit Hilfe eines großen Interesses aneinander verwirklichen.